27 Jahre Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch im Kreis Pinneberg

25 Jahre Wendepunkt e.V.

Wurzeln und Entwicklungen

Eine Spurensuche

Vorgelegt von

Ingrid Kohlschmitt, Leitung und Geschäftsführung bis 12/18

Wendepunkt e.V., Gärtnerstr. 10-14, 25335 Elmshorn

Dezember 2018

RESPEKTVOLL UND GEWALTFREI IN ERZIEHUNG, PARTNERSCHAFT UND SEXUALITÄT

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in Krisen, nach Traumatisierung und Gewalt

Inhalt

- **Unser Team (Stand 11/18)** **S. 4**
- **Begrüßung** **S. 5**
- **Wichtige strategische Entscheidungen und Entwicklungsschritte** **S. 6**
- **Vorlauf 1990-1992** **S. 7**
- **Der Wendepunkt e.V. von 1993 – 2018** **S. 8**
- **Unsere Arbeit in Zahlen** **S. 40**
- **Unsere Standorte** **S. 43**

Die z.T. **starken Schwankungen** der im Folgenden pro Jahr ausgewiesenen **Fallzahlen und Maßnahmen** sind v.a. auf wegfallende oder neu hinzukommende Ressourcen, auf die im Laufe der Jahre sich verändernde Komplexität der Fälle oder auch auf ein stark schwankendes Spendenaufkommen zurückzuführen. In manchen Jahren müssen deutlich mehr Fälle weiter verwiesen oder auf Wartelisten gesetzt werden als in anderen.

Unser Wendepunkt – Team (Stand 11/2018)

Es fehlen: Michaela Klann, Birthe Kappesser, Karl-Sören Michaelis, Melanie Richter, Ariane Schwerdtfeger, Catrin van Raden Leal

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Seit Anfang der 1990er-Jahre durfte ich die Einrichtung, deren Geschichte und deren Entwicklung im Folgenden nachvollzogen wird, leiten und sie gemeinsam mit meinem tollen Team und vielen Kooperationspartnern und –partnerinnen kontinuierlich weiterentwickeln.

Es gab viele richtig gute Momente, in denen ich mich gefreut habe und oftmals auch stolz war: Freude und Zufriedenheit stellten sich beispielsweise dann ein, wenn wir selbst gesetzte Ziele – zum Beispiel im Rahmen verschiedener Modellprojekte - erfolgreich umsetzen konnten oder auch dann, wenn Klienten/innen – oftmals nach Jahren – Kontakt aufgenommen und mitgeteilt haben, dass wir einen Wendepunkt in ihrem Leben dargestellt haben. Wir haben es als Ehre aber auch als Anerkennung unserer bisherigen Arbeit empfunden, wenn uns zum Beispiel von Seiten des Landes Schleswig-Holstein oder vom Hamburger Senat vertrauensvoll neue, zum Teil auch sehr große Projekte übertragen wurden; beispielhaft seien hier die Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige, das TiK-SH-Projekt oder die Forensischen Ambulanzen erwähnt. Natürlich hat es uns auch gefreut, wenn wir Anregungen für die Weiterentwicklung in der Region oder auch darüber hinaus geben konnten, die dann – zumindest in Teilen - auch umgesetzt wurden; als Beispiel mag die schulische Gewaltprävention dienen. Wir waren gespannt und stolz, wenn wir uns an Neues gewagt haben und damit auch andere überzeugen konnten; in diesem Zusammenhang soll die Traumapädagogik, die Ambulante Rückfallprophylaxe oder auch unser Kummerkönig benannt werden. Und natürlich habe ich mich auch darüber gefreut, wenn KollegInnen gespiegelt haben, dass sie sich wohlfühlen und – trotz unserer Themen - gerne im Wendepunkt arbeiten.

Aber es gab natürlich auch schwierige Zeiten: Wir haben Phasen erlebt, in denen es wirklich heftige Auseinandersetzungen zwischen der öffentlichen Jugendhilfe und uns freien Trägern gab – sie liegen glücklicherweise lange zurück. Wir mussten uns Steuerungsinstrumente zu eigen machen, die uns zunächst sehr fremd waren – und die wir heute in Teilen zu schätzen gelernt haben. Wir mussten bei Ausschreibungen manchmal auch schmerzliche Niederlagen hinnehmen. Wir mussten und müssen damit klarkommen, dass wir inzwischen seit Jahren eine Einrichtung aufrechterhalten, die aus unserer Sicht ausgesprochen segensreich für den Kreis und seine Bewohner/innen ist, die aber nicht auskömmlich finanziert wird. - Die schwierigste Zeit für mich persönlich war jedoch die Zeit, in der unsere Arbeit im Rahmen eines Prozesses gegen einen Mitarbeiter einer Kindertagesstätte von einigen Prozessbeteiligten massiv attackiert wurde und in der Folge in Misskredit geraten ist. Die Kritik finden wir bis heute ehrrührig, ungerecht und unangemessen – nach vielen Stunden der Reflexion, des Aufarbeitens und der Auseinandersetzung mit ihr sagen wir: Wir würden heute wieder so handeln, wie wir es damals getan haben.

Überwogen haben aber ganz klar die guten und beflügelnden Erfahrungen, so dass ich rückblickend sagen kann: Nie hätte ich es für möglich gehalten, dass ich einen großen Teil meines Berufslebens an *einem* Ort und in *einer* Einrichtung zubringen werde – aber ich habe es nie bereut, genau das getan zu haben.

Und jetzt heißt es Abschied-Nehmen!

Meinem bisherigen Team und meinem Nachfolger wünsche ich von ganzem Herzen viel Spaß und Erfolg in der alltäglichen Arbeit, große Energie und Durchhaltvermögen bei der Bewältigung der immer neu im Raum stehenden Herausforderungen, Innovationskraft, Kreativität und gute Ideen für die Weiterentwicklung der Hilfelandschaft, ein gutes Händchen bei der Entwicklung und Pflege von tragfähigen und verlässlichen Kooperationsbeziehungen – und natürlich eine auskömmliche Finanzierung, so dass die geballte Kraft aller Teammitglieder auf die wirklich wesentlichen Fragen gelenkt werden kann – nämlich auf die wirkungsvolle Unterstützung unserer hochbelasteten, gewaltbetroffenen, traumatisierten KlientInnen.

im Dezember 2018

Ingrid Kohlschmitt

Wichtige strategische Entscheidungen und Entwicklungsschritte

1991/1993 Die Unterstützung von Minderjährigen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, ist unser Ausgangspunkt. ↓
Bislang arbeiten wir nur in einer sehr begrenzten Region – im Kreis Pinneberg.
seit 1997 Jetzt erlangen wir mit unseren Modellprojekten auch **überregionale Bedeutung**. ↓
Bislang haben wir uns ausschließlich mit sexualisierter Gewalt beschäftigt.
seit 1998 Wir ändern unsere Satzung und öffnen uns jetzt auch **anderen Gewaltformen**: Wir werden eine gewaltpräventive Einrichtung. ↓
Bislang haben wir uns als reiner Jugendhilfeträger verstanden.
seit 2001 Nun erhalten wir einen neuen Auftrag und zählen **erwachsene gewaltbetroffene Frauen** zu unserer Klientel. ↓
Bislang waren wir eine reine Opferschutzeinrichtung.
seit 2001 Jetzt gehören auch **kindliche und jugendliche Täter** zu unserer Zielgruppe – als Ausdruck von Prävention. Wir entwickeln die ‚Ambulante Rückfallprophylaxe'. ↓
Bislang haben ausschließlich institutionelle und projektbezogene Zuschüsse erhalten.
seit 2005 Jetzt bieten wir auch vom Jugendamt verfügte **Einzelfall finanzierte Erziehungshilfen** an. ↓
Bislang waren wir ausschließlich in Schleswig-Holstein aktiv.
seit 2007 Wir lassen uns jetzt auch in **Hamburg** nieder. ↓
Bislang haben wir nur mit kindlichen und jugendlichen Tätern gearbeitet.
seit 2011 Wir öffnen uns auch **erwachsenen (Sexual-)Straftätern.** ↓
Bislang haben wir uns mit der Gewalt im sozialen Nahbereich in all ihren Facetten beschäftigt
seit 2013 Wir nähern uns dem Thema **‚Psychotraumatologie'** und beschäftigen uns damit auch mit ganz anderen Stressoren. Wir erwerben durch Modellprojekte spezifische Kompetenzen, arbeiten rechtskreisübergreifend v.a. mit dem Gesundheitswesen und beschäftigen auch (approbierte) PsychologInnen. ↓
Bislang war das Anbieten von Fortbildungen integraler Bestandteil aller Arbeitsbereiche.
seit 2014 Jetzt werden sie ein eigenständiger Arbeitsbereich. Wir bauen den Fortbildungsbereich aus, mieten entsprechende Räume an und eröffnen ein **eigenes Fortbildungszentrum.** ↓
Bislang lag unser Fokus im Bereich der sexualisierten und der häuslichen Gewalt auf Kindern und Frauen.
seit 2017 Wir beraten jetzt auch **erwachsene Männer, die sexuelle und/oder häusliche Gewalt** erlebt haben. ↓
Bislang hat Ingrid Kohlschmitt die Einrichtung geleitet.
ab 2019 **Dirk Jacobsen übernimmt das Ruder.** Aber: Es gibt auch ein Kontinuum: Es wird **spannend und innovativ** weitergehen!

Vorlauf: 1990-1992

Die *Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch* nimmt nach und nach ihre Arbeit auf – aber noch nicht unter der Trägerschaft des Wendepunkt e.V.

Im Jahre 1990 erschüttert ein **Fall von sexuellem Missbrauch** in einem Hochhaus am Ellerndamm die Menschen in Elmshorn. Mehrere Kinder hatten sexuelle Übergriffe durch einen Mitbewohner erlebt und hatten sich – zunächst - nicht getraut, über ihre bedrückenden Erfahrungen zu sprechen. Zu groß waren die Scham und die Angst. Eltern fragten sich genauso wie Lehrkräfte und andere Mitmenschen: **Warum haben wir nichts bemerkt?**

Elmshorner sind erschüttert und fragen sich: **Gibt es so etwas wirklich auch bei uns?**

Zu dieser Zeit war das Thema noch hoch tabuisiert, die bundesweite Debatte steckte noch in den Kinderschuhen.

In dem darauffolgenden Prozess wird von Prozessbeteiligten vermittelt, dass es für die Kinder das Beste sei, nicht mit ihnen über die Vorfälle zu sprechen – dann hätten sie große Chancen, alles schnell zu vergessen. Diese Empfehlung löst eine kleine Lawine aus: Ehemals Betroffene geben sich zu erkennen und machen deutlich, wie sehr es ihnen geholfen hätte, wenn ihnen damals jemand zugehört und geglaubt hätte – und wenn jemand mit ihnen gesprochen hätte!

Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch wird 1991 zunächst unter der **Trägerschaft von Frauen helfen Frauen** im Frauentreff in Elmshorn eröffnet.

Schulen und Kita zeigen sich alarmiert und sind gleichzeitig ratlos. Sie ahnen, dass es mehr Fälle geben könnte und wissen nicht, wie sie mit dieser Ahnung umgehen sollten.

Vor diesem Hintergrund entwickelt der Verein „Frauen helfen Frauen in Not“, deren Vorsitzende die Autorin dieser Broschüre damals war, ein Konzept für eine Beratungsstelle. Es zielte neben der Beratung von Betroffenen, von deren Umfeld und von Fachkräften vor allem darauf, über Fortbildung und Elternarbeit das Thema zu enttabuisieren. ➔ **Das Unaussprechliche sollte endlich besprechbar werden** – eine unabdingbare Voraussetzung für Betroffene, sich zu offenbaren.

Zunächst hat das Arbeitsamt– dankenswerterweise! - Mittel für die notwendige Personalressource zur Verfügung gestellt, die Autorin hat eine andere Stelle aufgegeben, den Vereinsvorsitz niedergelegt und wird die erste und damals einzige Mitarbeiterin dieser neuen Einrichtung – damals noch unter dem Dach des Frauentreffs.

Deutlich wird sehr schnell, dass es - wie erwartet - neben dem Beratungs- einen riesigen Fortbildungsbedarf gibt.

Bereits ein Jahr später stellen das Kinderhilfswerk Quickborn sowie die Stadt Quickborn Mittel zur Verfügung und beauftragen uns, dort eine kleine Anlaufstelle aufzubauen.

Unsere **erste Außenstelle** nimmt in Quickborn ihren Betrieb auf.

Aber: Im Frauentreff wird es zunehmend schwierig, männliche Klienten – egal ob als betroffene Jungen oder als Fachkräfte – zu beraten und zu unterstützen. Die Folge ist: Es kommt zu einer Trennung zwischen Frauentreff und Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch.

➔**Deshalb endet hier die Vorlaufzeit: Ein neuer Träger muss gefunden werden.**

Ende der Vorlaufzeit

1990 – 1992 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **304**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: -

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: -
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 76 + 25

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1993

Der Wendepunkt e.V. übernimmt.

Mehr als 70 Menschen – vor allem Fachkräfte aus Schulen und Kitas - gründen den Wendepunkt e.V. Bereit zur Vorstandsarbeit erklären sich Ragnhild Ehlers, Brigitte Fronzek, Karen Wöbke, Marianne Hülsen, Anja Jordan und Sigrid Winter-Adomat. Ein Teil von ihnen ist bis heute aktiv.

Der **Wendepunkt** wird gegründet.

Parallel zu den o.g. Konflikten werden vor allem im politischen Raum heftige, auch sehr persönlich geführte Debatten zu der Frage geführt, ob es überhaupt einer Beratungsstelle zu diesem Bereich bedarf.

Massive politische Debatten

Sehr schnell positionieren sich die Kitas und Schulen: Sie initiieren– was damals eher noch sehr ungewöhnlich war - eine Unterschriftenaktion und fordern den Erhalt und die Absicherung der Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch: Innerhalb weniger Tage unterschreiben 1.800 ErzieherInnen und Lehrkräfte. Die InitiatorInnen übergeben die Unterschriften der Kreispräsidentin im Rahmen einer Kreistagssitzung.

Eine **Unterschriftenaktion** trägt dazu bei, dass sich Kreistagspolitiker/innen mehrheitlich **für eine Förderung** und **für den Träger Wendepunkt** aussprechen.

Damit wird klar: Diese Einrichtung kann nicht mehr einfach ausradiert werden, sie hat sich inzwischen als unverzichtbar erwiesen.

In einer weiteren Kreistagssitzung wird dann beschlossen: Der Kreis finanziert zukünftig die Beratungsstelle und stellt so sicher, dass es auch weiterhin neben der Beratung und Krisenintervention Fortbildungs- und Präventionsmaßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch im Kreis Pinneberg gibt.

Der Wendepunkt e.V. übernimmt die Trägerschaft von Frauen helfen Frauen in Not und gibt der Beratungsstelle seinen Namen.

1993 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **176**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: -

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: -
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 61 + 1

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1994

Nach den zurückliegenden heftigen politischen Debatten beschließt die Mehrheit des Pinneberger Kreistages fast unerwartet, die Beratungsstelle über einen 5-Jahresvertrag abzusichern.- Allerdings wird dieser Vertrag nie unterzeichnet, weil angeblich die rechtliche Grundlage der Finanzierung nicht geklärt ist. Erst sechs Jahre später wird dann ein neuer Vertrag verfasst und es kommt im Jahre 2000 tatsächlich zu einer Unterzeichnung.

Aufgrund der hohen Inanspruchnahme – 219 Fallanfragen werden in diesem Jahr an die Beratungsstelle herangetragen - bewilligen die Gremien **eine weitere halbe Stelle**. Aber auch sie reicht nicht aus, um der Flut an Anfragen zu begegnen, deshalb muss parallel das Fortbildungsangebot reduziert werden.

Hohe Fallzahlen – von Anfang an.

Bemerkenswert ist, dass erste Fälle von institutionellem Missbrauch gemeldet werden, das heißt, dass junge Menschen sexuelle Übergriffe durch Mitarbeitende in Institutionen wie Schulen bzw. Vereinen erlitten haben.

Erste Fälle von **institutionellem Missbrauch**.

Wir regen kreisweit eine Auseinandersetzung mit der Situation kindlicher und jugendlicher Opfer sexueller Gewalt im Rahmen strafrechtlicher Auseinandersetzungen an und legen konzeptionelle Überlegungen dazu vor.

Parallel entwickeln der Generalstaatsanwalt des Landes S-H und das Psychologische Institut der Uni in Kiel ein erstes Konzept zur Psychosozialen Zeugenbegleitung. Wir werden – neben anderen - um Stellungnahme gebeten.

Kinder und Jugendliche in **Strafverfahren** rücken in den Fokus.

1994 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **219**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: -

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **1**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 36

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1995

Zu unserer großen Freude ruft eines Tages der Generalstaatsanwalt persönlich an und fragt, ob wir Interesse daran haben, die psychosoziale Prozessvorbereitung und –begleitung im Landgerichtsbezirk Itzehoe durchzuführen. Wir müssen nicht lange nachdenken und schlagen ein.

Im Laufe des Jahres wenden sich sieben Vereine und Verbände an uns, weil sie mit dem Thema „sexueller Missbrauch in der Jugendfreizeitarbeit“ zu tun bekommen haben. Insgesamt werden 21 Fälle gemeldet. Unter diesen Fällen sind Jungen als Opfer überproportional vertreten. Wir führen Fachgespräche mit VertreterInnen aus der Jugendarbeit und entwickeln so erste Kooperationsbezüge.

Wir erhalten den Auftrag, **Prozessbegleitung** im Landgerichtsbezirk Itzehoe sicherzustellen.

Lange vor der bundesweiten Debatte beschäftigen wir uns mit dem Thema „**Missbrauch in Institutionen**“.

1995 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **247**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **4**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **4**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 31 + 4

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1996

Wegen der steigenden Fallanfragen – im Laufe des Jahres werden 238 neue Fälle angemeldet - entscheiden wir, unser Angebot im Bereich der Fortbildung und Prävention zu reduzieren.

Da uns aber das Thema „Kinderpornografie“ umtreibt, bieten wir zu diesem Themenschwerpunkt zusammen mit dem Kreisjugendschutz eine große öffentliche Veranstaltung an, zu der sich zahlreiche Interessierte einfinden.

Zum ersten Mal seit Beginn unserer Tätigkeit konzipieren wir ein dreijähriges Modellprojekt und nehmen Gespräche mit dem Land auf, das sich sehr interessiert zeigt. Thema ist der „Sexuelle Missbrauch in der Jugendarbeit“, ein Thema, mit dem wir uns nicht nur Freunde machen.

Und eine Besonderheit des Wendepunktes nimmt in diesem Jahr ihren Anfang: Wir lassen unser erstes Plakat entwickeln, es beschäftigt sich anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Frauenbüros mit dem Thema „Jugend – Liebe“.

Bis dato sind es 19 Plakate geworden – ein jeweils kreativer, spannender Prozess, in dem wir uns mit den KünstlerInnen so verständigen müssen, dass am Ende die beabsichtigte Botschaft „rüberkommt“.

Schon 1996: Veranstaltungsschwerpunkt: „Sexueller Missbrauch, Gewalt und Kinderpornografie in den neuen Medien“

Wir konzipieren unser erstes Modellprojekt.

Unser **1. Plakat** - von inzwischen 19 - wird in Zusammenarbeit mit der Hamburger Künstlerin **Bettina Krause** entwickelt und von uns veröffentlicht.

1996 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **238**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **6**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **6**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 1 + 0

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1997

Geschafft: Unser Antrag zum o.g. Modellprojekt wird vom Sozialministerium S-H für drei Jahre gefördert. In einem Pressgespräch stellt die Ministerin Angelika Birk fest, dass der Wendepunkt als landesweites Vorbild für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kreis und Land diene. Er sei der richtige Träger am richtigen Platz. Wir entwickeln im Laufe der Projektlaufzeit gemeinsam mit der Kreisjugendpflege ‚Leitlinien und Ehrenkodizes für die Jugendarbeit', verfassen ein umfangreiches Fortbildungscurriculum und entsprechende Fortbildungsmaterialien und führen zahlreiche Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen durch. Die Bearbeitung des Projektthemas bringt es auch mit sich, dass wir uns intensiver mit Tätertypen und –strategien beschäftigen müssen. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir eine enge Kooperation mit der Brücke Elmshorn, aus der dann Jahre später auch unser Arbeitsbereich „Ambulante Rückfallprophylaxe" entstehen wird. Dieses Projekt wird auch überregional aufmerksam verfolgt, es kommt zu zahlreichen Einladungen – u.a. nach München - und wir werden zum ersten Mal eingeladen, bei einer Fernsehsendung mitzumachen.

Das Sozialministerium S-H bewilligt die Mittel für ein **dreijähriges Modellprojekt.**

Täterarbeit gehört zum Modellprojekt.

Wir werden zum ersten Mal ins Fernsehen eingeladen.

Unser **2. Plakat** thematisiert die Sprachlosigkeit vieler Kinder „Mir fehlen die Worte"

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und die Beschaffung zusätzlicher finanzieller Mittel" – das sind die Ziele, der sich der neu gegründete Förderverein gesetzt hat. Jens Jähne, Dorothea Beckershaus, Helmut Krüger, Dagmar Weiß, Alfred Fichte, Christel Storm und Petra Steltner – Menschen unterschiedlicher Berufe und in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aktiv, haben sich entschieden, uns zu unterstützen.

.

Ein **Förderverein** wird ins Leben gerufen.

1997 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **244**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **10**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **1**
  Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 33 + 4

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

1998

Nach monatelanger, intensiver Vorarbeit legen der Wendepunkt und das Jugendamt einen gemeinsam erstellten und in beiden Einrichtungen abgestimmten Leitfaden vor, der ihre Zusammenarbeit regelt. Dieses umfangreiche Regelwerk wird auch überregional interessiert zur Kenntnis genommen und findet Nachahmer.

Ein **Leitfaden zur Zusammenarbeit wischen Jugendamt und Wendepunkt** wird erstellt und im Folgejahr in Kraft gesetzt.

Angesichts der anhaltend hohen Fallzahlen beschließen wir zu versuchen, die Städte und Gemeinden am Arbeitsbereich Prävention finanziell zu beteiligen. Wir wollen zukünftig den Kreiszuschuss ausschließlich in die Fallarbeit investieren – die ja allen Kommunen im Kreis zugutekommt. Um also noch präventiv in den Schulen oder Kitas vor Ort tätig sein zu können, müssen die zuständigen Kommunen politisch entscheiden, dafür nach Einwohnerzahlen gestaffelte Zuschüsse zur Verfügung zu stellen. Diese Konstruktion bringt für uns viel Arbeit mit sich, weil wir seither zahlreiche Einzelanträge und Abrechnungen erstellen müssen – aber letzten Endes war sie die einzige Möglichkeit, die Prävention aufrechtzuerhalten.

Städte und Gemeinden finanzieren zukünftig präventive Maßnahmen in „ihren“ Kitas und Schulen.

Aber es gibt auch Entwicklungen und Neuerungen in anderen Bereichen: Bislang galt unser Interesse nahezu ausschließlich dem Problem des „Sexuellen Missbrauchs“. Nach langen internen Diskussionen beschließen wir dann in einer Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung, die es uns erlaubt, **auch in anderen Gewaltbereichen** tätig zu werden. Auf diese Weise eröffnen wir uns ganz neue Handlungsmöglichkeiten – zunächst im Bereich der Prävention und später auch im Hinblick auf Interventionsansätze.

Wendepunkt öffnet sich auch anderen Arbeitsbereichen als „Sexuelle Gewalt“.

Ein Ausdruck dieses Schrittes ist zum Beispiel die Gründung der KOGGE. An diesem für die nächsten 10 Jahre vom Wendepunkt geleiteten Runden Tisch versammeln sich VertreterInnen vieler Einrichtungen und Behörden, um gemeinsam einen Beitrag zum Abbau von Gewalt gegen Frauen und deren Kinder zu leisten. Nachdem das Land die sogenannten KIK-Runden ins Leben gerufen hatte, wird über diese der Bereich „Gewalt gegen Frauen“ bearbeitet, und die KOGGE fokussiert sich sich auf die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Das nächste Plakat wird veröffentlicht. Es wird an Schulen und Vereine verteilt und trägt dazu bei, dass Kinder erfahren, wo sie sich im Bedarfsfall Hilfe holen können. Wichtig ist v.a. der freie Platz rechts unten, in den sich z.B. eine Lehrerin eintragen kann.

Wir gründen die **KOGGE**.

Unser **3. Plakat** entsteht.

Und wir wagen uns auch noch an ein zweites kreatives Projekt: Wir rufen einen Malwettbewerb aus, der sich mit ‚Schönen und bösen Träumen' beschäftigen soll. Fast hätte uns die Resonanz erschlagen: Uns erreichen mehr als 700 Bilder, die uns zum Teil tief berühren.

Sie werden in einem aufwendigen Prozess durch eine Jury begutachtet. Ergebnis ist zum einen, dass wir im kommenden Jahr ein weiteres Plakat herausgeben, das den Titel „Kinderträume" trägt. Es wird ebenfalls in Schulen verteilt und hilft Erwachsenen, mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

Außerdem wird aus ca. 100 Bildern eine Ausstellung zusammengestellt, die – eingebettet in entsprechende Gottesdienste – im laufenden sowie im kommenden Jahr in zwei Kirchen und im Anschluss in einer Stadtbücherei sowie in einem Gemeindezentrum ausgestellt wird.

Ein Malwettbewerb zum Thema **„Schöne Träume – böse Träume"** wird ausgeschrieben, an dem sich 700 Mädchen und Jungen aus dem Kreis beteiligen!

Auf unserem **4. Plakat** werden die 30 eindrucksvollsten Kinderbilder abgedruckt.

Erste Auswertungen der Arbeit im Modellprojekt zeigen, dass im Bereich der Jugendarbeit - anders als in den Familien - mehr Jungen als Mädchen von sexuellen Übergriffen betroffen zu sein scheinen. Entsprechend intensivieren wir unsere Auseinandersetzung mit dem Thema „Jungenarbeit“ und gründen zusammen mit anderen Interessierten einen Landesarbeitskreis zum Thema und leiten ihn etliche Jahre.

LAK „Jungenarbeit“ wird gegründet.

1998 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **301**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **11**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **13**
- Gewaltprävention:

Fortbildungen / Elternabende: 49 + 0

Regionale/überreg. Veranstaltungen

1999

Ähnlich wie in Quickborn möchte auch die Stadt Schenefeld erreichen, dass ihre Bürger/innen und ihre pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf zukünftig eine Beratung zum Thema „Sexueller Missbrauch“ vor Ort erhalten können. Entsprechend beauftragen sie uns, eine Außenstelle einzurichten, die im Stadtteilbüro untergebracht wird.

Außenstelle Schenefeld wird eröffnet.

In Kooperation mit dem Landesjugendring, dem Landessportverband sowie mit dem Ministerium für Frauen Jugend… organisieren wir im Rahmen unseres Modellprojektes unter dem Titel „Gemeinsam passen wir auf: Sexueller Missbrauch und Jugendarbeit“ unsere erste landesweite Tagung. Sie findet in Neumünster statt und erfährt erfreuliche Resonanz.

1.landesweite Tagung

Ein Fokus des Modells liegt auf dem Thema „Täterarbeit“, den die Brücke Elmshorn als Partner des Projektes bearbeitet. Hier geht es neben der Entwicklung eines wirkungsvollen Trainingsprogramms vor allem darum, über verschiedene Tätertypen zu informieren und für deren Strategien zu sensibilisieren und deutlich zu machen, dass eine Auseinandersetzung mit diesem „unangenehmen“ Thema eine unverzichtbare Voraussetzung für die Prävention ist.

Das Thema „Sexuelle Übergriffe in der Jugendarbeit“ beschäftigt uns nicht nur im Kreis Pinneberg, sondern es wird angesichts zunehmend bekanntwerdender Fälle in zahlreichen Medien bearbeitet. Wir werden mehrfach eingeladen, um zum Beispiel von unseren Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zwischen uns als psychosozialem Versorgungsangebot und Einrichtungen der Jugendarbeit zu berichten.

Wir werden in den SWR nach Stuttgart eingeladen: Thema der Sendung: „Sport tu was“; weitere Fernsehsendungen folgen.

Unter anderem wird deutlich, dass sich unter den Tätern etliche sehr junge Menschen befinden und dass es einen engen Zusammenhang zwischen sexueller Aggressivität und eigener – nicht notwendigerweise sexueller – Viktimisierung gibt: Die Frage, wie wir mit dieser Klientel umgehen wollen, gerät in unseren Fokus. Wir fangen an, uns konzeptionell mit ihr auseinanderzusetzen, regen Fachgespräche dazu an und führen eine interne Diskussion zu der Frage: **Passt unsere parteiliche Arbeit für Opfer mit dem Aufbau eines Hilfsangebotes für jugendliche Täter zusammen?** Letztendlich beantworten wir sie mit einem klaren „Ja!“, denn der wirksamste Schutz gegen Rückfälle ist ein qualifiziertes psychosoziales Hilfsangebot.

Täterarbeit als originärer Bestandteil von Prävention

.

Unser **5. Plakat** fordert Jugendliche zum Reden auf.

„Nicht länger schweigen, mit dieser Botschaft wenden wir uns an Jugendliche und fordern sie auf, sich mitzuteilen. Wieder ist rechts unten auf dem Plakat ein freier Platz, damit sich beispielsweise eine Lehrkraft oder ein Trainer als Vertrauensperson eintragen kann.

1999 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **337**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **19**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **12**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 20 + 0

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 3

2000

Nach sechs (!) langen Jahren wird feierlich ein Vertrag zwischen dem Kreis Pinneberg und dem Wendepunkt e.V. zur Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch unterzeichnet.

Endlich: Eine **Vertragsunterzeichnung** kann stattfinden!

Wir bieten mehrere regionale Fachtage an, z.B. zu den Themen ‚Kinderzeichnungen'; ‚Gewalt gegen Kinder' – zusammen mit der Techniker Krankenkasse; für interessierte DiakonInnen ‚Wie das Thema Sexualität und Sexuelle Gewalt' in den Konfirmationsunterreicht einbinden?'; für alle SchulleiterInnen aus dem Kreis ‚Vorgehensweise bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch' und organisieren gemeinsam mit dem Kreissportverband und dem Kreisjugendring einen Kongress für Jugendarbeit. Außerdem beteiligen wir uns zum ersten Mal mit einem eigens entwickelten Curriculum an der Ausbildung von angehenden ErzieherInnen. Auch unser 6. Plakat „Kinder wahrnehmen – Kinder ernstnehmen" löst viel Zustimmung aus und wird an vielen Orten im Kreisgebiet hängen. Es soll Erwachsene ermuntern, auf Kinder aktiv zuzugehen.

Diverse regionale Fachveranstaltungen

Unser **6. Plakat** erscheint.

Wir legen unseren umfangreichen Abschlussbericht zu unserem ersten Modellprojekt vor, der nicht nur dokumentiert und analysiert, was wir erarbeitet haben, sondern vor allem umfangreiche Materialien für die Fortbildung beinhaltet.

Abschlussbericht und Fortbildungsmaterialien werden herausgebracht.

2000 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **298**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: -
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **19**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **22**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 24 + 20

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

2001

Wir freuen uns riesig (und wir sind stolz!): Auch unser zweiter Antrag auf ein Modellprojekt wird vom Land S-H für drei Jahre bewilligt. Es beschäftigt sich mit dem „Sexuellen Missbrauch *durch* Kinder und Jugendliche“ und verfolgt vor allem das Ziel, spezifische Rahmenbedingungen zu beschreiben, innerhalb derer die Arbeit mit dieser Klientel am aussichtsreichen zu werden verspricht und ein geeignetes Trainingsprogramm zu entwickeln, das jungen Menschen mit sexuell übergriffigem Verhalten hilft, alternative Verhaltensweisen zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder bei der Kompensation von Unterlegenheitsgefühlen zu zeigen. Damit gehören auch **junge Täter zu unserer Klientel**.

Unser **2. Modellprojekt** geht an den Start

In diesem Zusammenhang bieten wir einen regionalen Fachtag an, bei dem sich u.a. Prof. Dr. G. Deegener von der Uni Saarland mit dem Thema ‚Jungen als Opfer und Jungen als Täter‘ beschäftigt. - Auch ein zweiter regionaler Fachtag stößt auf großes Interesse, er thematisiert ganz unterschiedliche Aspekte präventiver Arbeit.

Zwei regionale Fachtage finden große Resonanz unter Fachleuten.

Bemerkenswert für 2001 ist auch noch die Entscheidung des Landes, uns in den Kreisen Pinneberg und Steinburg als ***KIK***-Koordinationsstelle einzusetzen. Unter KIK ist das ‚***K***ooperations- und ***I***nterventions-***K***onzept - Netzwerk bei häuslicher Gewalt‘ zu verstehen, das es sich zum Ziel gesetzt hat, interdisziplinär und aus ganz verschiedenen Arbeitszusammenhängen Hilfen gegen die häusliche Gewalt an Frauen und deren Kindern wirkungsvoll(er) zu gestalten. Wir freuen uns über diesen Auftrag und nehmen ihn bis Ende 2016 wahr. So werden **auch Erwachsene Zielgruppe unserer Arbeit.**

Wir werden für die nächsten 15 Jahre **KIK-Koordinationsstelle**.

Mit großem Interesse und sehr gespannt nehmen wir an einem mehrtägigen Fachaustausch zum Thema „Intervention nach häuslicher Gewalt“ teil, zu dem entsprechende Einrichtungen in East-Sussex, der Partnergrafschaft des Kreises Pinneberg, eingeladen haben. Ziel war es auszuloten, ob wir uns - gemeinsam mit Polen – um ein sogenanntes Daphne-Projekt bewerben wollen. Schnell war klar, dass das Interesse auf allen Seiten riesig war. Bedauerlicherweise haben es die EU-Gremien jedoch letztendlich abgelehnt – wie viele, viele andere Projekte auch. Trotzdem war es eine spannende und nachhaltig wirkende Erfahrung.

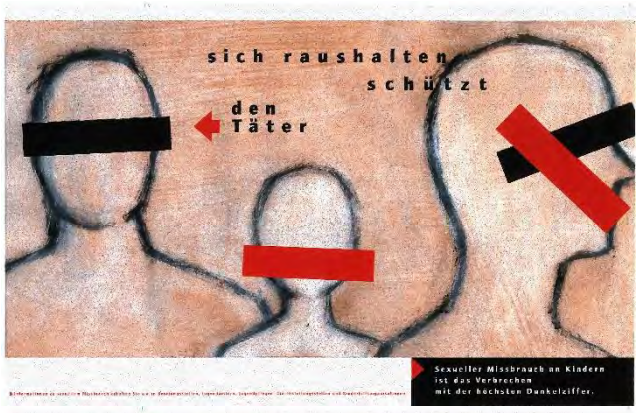
Besuch in East-Sussex

Im laufenden Jahr werden sogar vier neue Plakate vorgestellt:

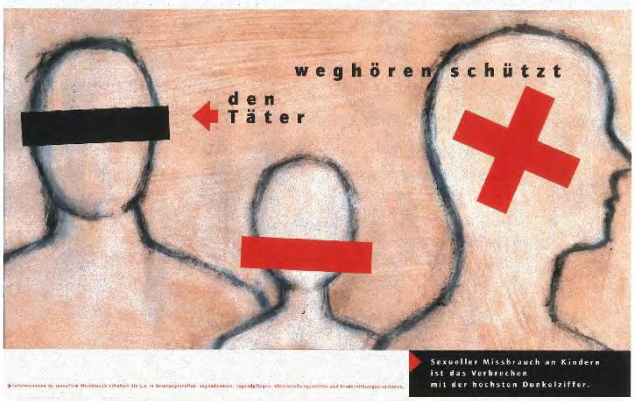
Zum einen ist da unser 7. Plakat zu nennen, das darauf hinweist, dass „Sexueller Missbrauch an Kindern das Verbrechen mit der höchsten Dunkelziffer“ ist.

Unser **7. Plakat** macht deutlich, dass der sexuelle Missbrauch im Verborgenen passiert.

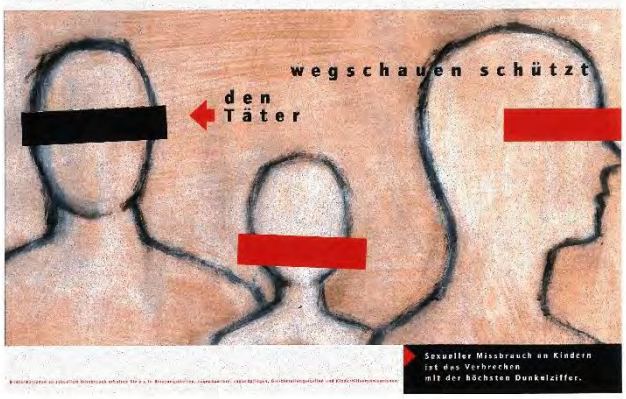
Im Anschluss erscheint die gemeinsam mit der KOGGE entwickelte Plakatserie „Nicht sehen, nicht hören, nicht sprechen“ (Plakate 8., 9. Und 10)



Plakat Nr. 8



Plakat Nr. 9



Plakat Nr. 10

Gewaltprävention in der Kita

Auch in diesem Jahr betreten wir Neuland**:** Im Auftrage des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Elmshorn entwickeln und erproben wir ein Konzept zum Thema „**Gewaltprävention in der Kita**“. Es richtet sich sowohl an die Erzieherinnen, als auch an die Eltern und an die Kinder selbst und umfasst mehrere Bausteine. Vor allem die Eltern machen ihren großen Gesprächs- und Unterstützungsbedarf im Hinblick auf eine gewaltfreie Erziehung deutlich.

2001 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **308**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **27**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **35**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **26**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 15 + 20

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 4

2002

Unser **1.Pilotprojekt** startet: Thema: Gewaltprävention an Elmshorner Grundschulen

Mit dem gewaltpräventiven Kita-Projekt aus dem vergangenen Jahr kommt ein Stein ins Rollen, der bis heute rollt: Die politischen Gremien in Elmshorn entscheiden nach langen Diskussionen, ein Pilotprojekt an Elmshorner Grundschulen auf den Weg zu bringen. Als Alternative zu den bislang finanzierten und aus unserer Sicht an falschen Erwartungen ansetzenden „Selbstverteidigungskursen für Kinder“ erhalten wir den Auftrag, unter dem Motto „Gemeinsam gegen Gewalt“ ein Konzept zu entwickeln, das gleichermaßen Lehrkräfte in ihrem Umgang mit schwierigen Schülern und Schülerinnen stärkt, diese wiederum in ihrer Konfliktfähigkeit unterstützt und Eltern beim Erziehen ohne „Klapse“ begleitet.

2. landesweiter Fachtag

Wir bieten im Rahmen unseres Modellprojektes eine zweite landesweite Tagung zum Thema „Kindliche und jugendliche Täter“ an und veröffentlichen – gemeinsam mit der Brücke Elmshorn - unser elftes Plakat, dieses Mal mit der Aussage: ‚Gewalt macht keine Männer‘.

Unser **11. Plakat** spricht gezielt Männer an und ruft zu einer gewaltfreien Erziehung auf.

Das Sozialministerium des Landes führt an zwei Standorten Regionalkonferenzen zum Thema ‚Kinder als Opfer häuslicher Gewalt' durch und will so bewusstmachen, dass Kinder auch dann massiv unter den Folgen von Partnergewalt leiden, wenn sie nicht selbst geschlagen, sondern „nur" ZeugInnen werden. Hinzu kommt, dass Kinder aus solchen Familien, in denen häusliche Gewalt zu beobachten ist, achtmal häufiger selbst misshandelt werden als andere. Das Ministerium sucht uns als regionalen Partner aus. Es überträgt dem hiesigen Jugendamt und uns die Vorbereitung dieser Konferenz für die Kreise Pinneberg, Steinburg und Segeberg. Mehr als 140 Fachkräfte nehmen an ihr teil.

1. Regionalkonferenz mit dem Sozialministerium

2002 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **301**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **21**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **36**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **28**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 32 + 31

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 4

2003

In enger Kooperation zwischen dem Schulamt, dem Jugendamt und uns wird ein weiteres Projekt vorbereitet. Es dient der ‚Sekundären Gewaltprävention' und wendet sich an hochauffällige, aggressive, gewaltbereite Kinder, die von den am Projekt beteiligten Schulen gemeldet werden und deren Bezugspersonen Hilfen annehmen. Damit bearbeiten wir parallel zwei Modellprojekte und ein Pilotprojekt.

Unser **3. Modellprojekt** – beschäftigt sich mit der ‚Sekundären Gewaltprävention an Schulen'.

Das neue Projekt bietet einzelfallbezogene Hilfen i.S. von Screening, Diagnostik, Entwicklung einer interdisziplinären Hilfeplanung und Trainingsansätzen an und hält für verschiedene Zielgruppen (Beratungslehrkräfte, MitarbeiterInnen der Sozialen Dienste oder Betreuungslehrkräfte) Fortbildungsangebote vor. Insbesondere die Schulen aber auch die KollegInnen aus dem Jugendamt, die sich mit Hilfeplanung beschäftigen, empfinden das neue Projekt als große Unterstützung

Die Autorin dieses Rückblicks wird als Vertreterin des Paritätischen in den Jugendhilfeausschuss des Kreises berufen.

Ingrid Kohlschmitt wird Mitglied des Kreis-Jugendhilfeausschusses.

2003 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **303**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **21**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: **10**
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **36**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **32**
- Gewaltprävention: -

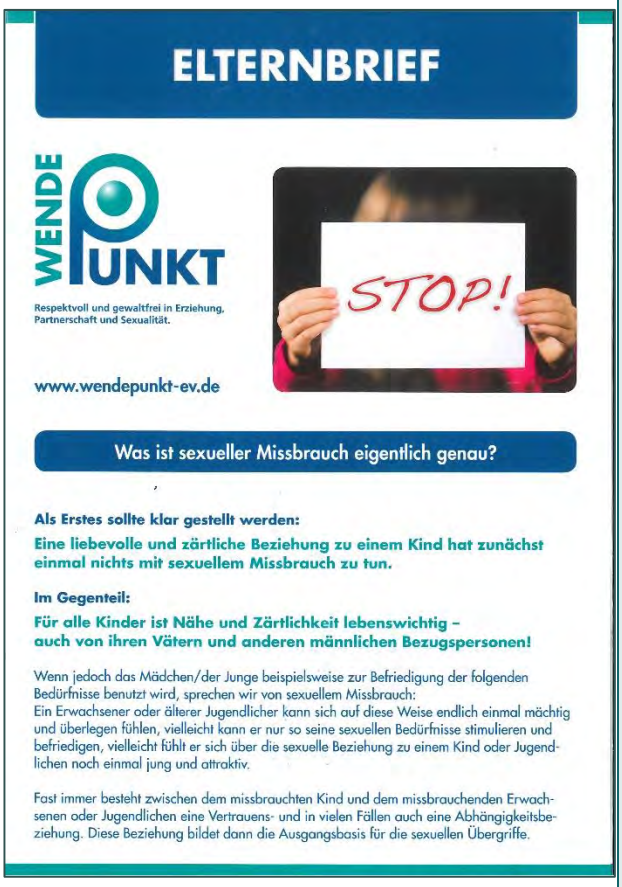
Fortbildungen / Elternabende: 16 + 27

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

2004

Neu ist in diesem Jahr, dass wir den ersten von drei Elternbriefen herausbringen. Hintergrund ist der Verdacht einer Schulleitung, dass eine Lehrkraft im Sportunterricht Grenzen überschreiten könnte und die SchülerInnen sich nicht trauen würden, diese Übergriffe zu benennen. Entsprechend wurde ein Brief entwickelt, der - ohne diesen Verdacht zu äußern und damit eine unkontrollierbare Stimmung zu erzeugen - Eltern ermutigen soll, mit ihren Kindern zu einem eher sprachlos machenden Thema ins Gespräch zu kommen. Er beantwortet z.B. die Frage, was sexueller Missbrauch eigentlich genau ist, wer die Täter sind, warum die Betroffenen oft nicht reden oder wie man einem Kind helfen kann.

Er ist auch ohne einen solchen Anlass inzwischen mehrfach nachgedruckt worden und wird heute noch genutzt.



ELTERNBRIEF

WENDE PUNKT

Respektvoll und gewaltfrei in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität.

www.wendepunkt-ev.de

STOP!

Was ist sexueller Missbrauch eigentlich genau?

Als Erstes sollte klar gestellt werden:

Eine liebevolle und zärtliche Beziehung zu einem Kind hat zunächst einmal nichts mit sexuellem Missbrauch zu tun.

Im Gegenteil:

Für alle Kinder ist Nähe und Zärtlichkeit lebenswichtig – auch von ihren Vätern und anderen männlichen Bezugspersonen!

Wenn jedoch das Mädchen/der Junge beispielsweise zur Befriedigung der folgenden Bedürfnisse benutzt wird, sprechen wir von sexuellem Missbrauch:
Ein Erwachsener oder älterer Jugendlicher kann sich auf diese Weise endlich einmal mächtig und überlegen fühlen, vielleicht kann er nur so seine sexuellen Bedürfnisse stimulieren und befriedigen, vielleicht fühlt er sich über die sexuelle Beziehung zu einem Kind oder Jugendlichen noch einmal jung und attraktiv.

Fast immer besteht zwischen dem missbrauchten Kind und dem missbrauchenden Erwachsenen oder Jugendlichen eine Vertrauens- und in vielen Fällen auch eine Abhängigkeitsbeziehung. Diese Beziehung bildet dann die Ausgangsbasis für die sexuellen Übergriffe.

Der **erste** von drei **Elternbriefen** erscheint.

Der Elternbrief ist im Übrigen nicht die einzige Maßnahme, die in dieser Schule ergriffen wird: Begleitend finden punktuell Unterrichtsprojekte statt und es gibt klare Anweisungen an die Lehrkraft zum Umgang mit ihren SchülerInnen in allen schulischen Bereichen (Sporthalle, Umkleiden...).

Auch das Thema „Sexueller Missbrauch und Gewalt an Menschen mit geistigen und anderen Behinderungen“ beschäftigt uns. Wir laden zu einem Fachgespräch ein, um bereits bestehende Vernetzungsstrukturen zu festigen und im Bedarfsfall schnell nutzen zu können.

Fachgespräch zum Thema „Sexueller Missbrauch an **Menschen mit geistigen und anderen Behinderungen**“

2004 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **286**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **19**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: **20**
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **38**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **43**
- Gewaltprävention: -

Fortbildungen / Elternabende: 13 + 23

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 1

2005

Die wichtigste Entwicklung in diesem Jahr ist die Eröffnung eines neuen Arbeitsbereiches: Wir fungieren **nicht mehr länger nur als – pauschal und institutionell finanzierte - Beratungsstelle und als gewaltpräventive Einrichtung**. Vielmehr bieten wir seit diesem Jahr jeweils von einem Jugendamt verfügte und pro Einzelfall über Fachleistungsstunden finanzierte Erziehungs- und Familienhilfen nach dem SGB VIII an und **verlassen damit auch die strenge Fokussierung auf den Problembereich der Gewalt in all ihren Ausprägungen**.

Wir eröffnen unseren **neuen Arbeitsbereich ‚Familien und Erziehungshilfen'** (SGB VIII).

Mit unserem ‚Videogestützen Interaktionstraining' verfolgen wir das Ziel, Eltern in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Das Training erweist sich insbesondere in Multi-Problemfamilien als wirkungsvoll, da der Beratungs- und Erkenntnisprozess über das Sehen und nicht über Sprache erfolgt. Vor allem aber ist es deshalb so wirkungsvoll, weil es bereits gelingende Interaktionssequenzen ins Bewusstsein ruft und diese verstärkt– und so jede Defizitorientierung vermeidet.

Neu in diesem Jahr ist auch, dass wir zum ersten Mal ein Konzept für eine modularisierte Fortbildung vorlegen: Eine achtteilige Fortbildungsreihe für Erzieherinnen und Erzieher zu ganz unterschiedlichen Aspekten der Gewaltprävention wird im Auftrag des Kriminalpräventiven Rates erarbeitet und mit einer Gruppe von 20 Teilnehmenden aus verschiedenen Elmshorner Kitas erprobt. Eine solche Qualifizierungsmaßnahme ist erheblich intensiver und aufwendiger in der Vorbereitung und muss u.a. auch gruppendynamische Aspekte berücksichtigen.

Unsere **erste modularisierte Fortbildung** geht an den Start.

Im Rahmen unseres zunehmend an Fahrt aufnehmenden Arbeitsbereiches Gewaltprävention legen wir unseren zweiten Elternbrief vor. Er beschäftigt sich mit dem Thema ‚Mobbing'. Auch dieser Brief will Eltern animieren, proaktiv mit ihrem Kind ins Gespräch zu kommen und die Sprachlosigkeit und die Scham ihres Kindes aktiv überwinden zu helfen.

Der **2. Elternbrief** wird veröffentlicht.

WENDE PUNKT

Aktiv gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt an Mädchen und Jungen

ELTERNBRIEF

Informationen zum Thema

Mobbing in der Schule

Liebe Eltern!

Mobbing in der Schule ist ein Thema, das viele Eltern beschäftigt. Wir hoffen, dass der folgende Text Sie bei dieser Auseinandersetzung unterstützt.

1. Was ist eigentlich Mobbing?

Der Begriff 'Mobbing' stammt aus dem Englischen und bedeutet anpöbeln, fertigmachen. Mobbing in der Schule ist kein neues Phänomen. Es handelt sich um offene und / oder verdeckte Gewalt, die sich sowohl durch Sprache als auch in körperlichen Übergriffen zeigen kann. Um von Mobbing zu sprechen, müssen diese Übergriffe über längere Zeit andauern und haben immer das Ziel der sozialen Ausgrenzung. Es geht also weit über die alltäglichen Schulkonflikte hinaus: Mobbing ist immer ein gezieltes und wiederholtes Vorgehen, das eine bestimmte Person als Opfer betrifft.

Definition

Mobbing steht für alle böswilligen Handlungen, die über längere Zeit das Ziel haben, eine Schülerin, einen Schüler oder eine Lehrkraft "fertig zu machen". Dazu können hinterhältige Anspielungen, Verleumdungen, Demütigungen, Drohungen, Quälereien, tätliche Übergriffe oder Beschädigung von Eigentum gehören.

2005 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **227**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **25**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: **21**
- Erziehungshilfe: -
- Prozessbegleitung: **40**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **37**
- Gewaltprävention: **8**

Fortbildungen / Elternabende: 13 + 22

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

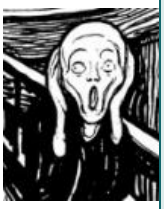
2006

Die Unfallkasse Schleswig-Holstein (heute Unfallkasse Nord) beauftragt uns damit, ein gewaltpräventives Projekt für Schulen in Schleswig-Holstein zu entwickeln. PRIMA KLIMA bezieht sich auf unterschiedliche Studien, die den Zusammenhang zwischen dem Schulklima und dem Auftreten schulhofbezogener Aggression belegen. Ziel der Unfallkasse ist es u.a., Unfälle infolge von Raufereien in der Schule zu reduzieren. Wir erstellen ein sehr ausdifferenziertes, von einer Hochschule begleitetes Konzept, das natürlich im Laufe der Jahre immer weiterentwickelt wurde, aber in seiner Grundstruktur bis heute Bestand hat.

Start von **PRIMA KLIMA,** gefördert von Unfallkasse S-H (heute Nord)

Zu unserer großen Freude beauftragt uns das Frauenministerium des Landes mit einem nächsten Modellprojekt: Wir sollen für die Zielgruppe ErzieherInnen Fortbildungsmaterialien zum Thema „'Kinder und häusliche Gewalt' entwickeln und modellhaft an ausgewählten Kitas erproben.

Das Land beauftrag uns mit dem **4. Modellprojekt.**



Im Laufe des Jahres beginnt ein Alptraum für uns, der mit extremen Belastungen für alle Beteiligten einhergeht: Aus einer Kita erreicht uns die Nachricht, dass es Hinweise darauf gibt, dass ein (ehrenamtlicher) Mitarbeiter mehrere Kinder sexuell missbrauch haben soll. Wir stimmen unsere nächsten Schritte mit der Kripo ab, sorgen dafür, dass zunächst die Kinder durch die Kripo videogestützt vernommen werden, bevor wir uns psychosozial um sie und ihre völlig aufgebrachten und überforderten Eltern sowie um die Mitarbeitenden der Einrichtung kümmern.

Ein erstes Gutachten kommt zu der Einschätzung, dass es an der Glaubwürdigkeit der Kinder keine Zweifel gebe und kritisiert unser Vorgehen mit keinem Wort. Dieses erste Gutachten muss aus formalen Gründen zurückgezogen, der Prozess deshalb noch einmal vor vorne aufgerollt werden. Ein zweites Gutachten, das etwa ein Jahr nach dem ersten und damit auch mehr als ein Jahr nach der polizeilichen Vernehmung und unseren Interventionen erstellt wird, kommt dann zu der völlig entgegengesetzten Einschätzung: Die kindlichen Aussagen seien wegen der suggestiven Befragung durch uns und wegen unserer Intervention unbrauchbar geworden, unser unfachliches Verhalten verhindere die Wahrheitsfindung.

Alptraum: Prozess um sexuellen Missbrauch in einer Kita

Wir sind entsetzt und bemühen uns, in geeignetem Rahmen deutlich zu machen, dass unser Vorgehen abgestimmt war, dass wir erst nach dem Aktivwerden der Kripo mit unserer Arbeit begonnen haben, dass wir nicht ahnen konnten, dass es ein Jahr, nachdem wir aktiv geworden waren, erneut zu einer Befragung der Kinder kommen würde, dass wir so lange doch gar nicht haben warten können, weil es den Kindern zum Teil sehr schlecht ging ….- alles hilft nichts, etliche Anwälte sahen eine Chance, sich auf unsere Kosten zu profilieren, äußern sich über die Presse massiv abwertend über unsere Arbeit und erreichen es, dass wir schwer in Misskredit geraten.

Eine solche Situation haben wir zum Glück in den 25 Jahren unserer Arbeit nur dieses eine Mal erlebt – besonders belastend war die Erkenntnis, dass wir uns kaum wehren konnten, weil wir uns in einem laufenden Verfahren befanden und unsere Kritik am Verhalten einzelner Prozessbeteiligter nicht laut haben artikulieren können. Nach Beendigung des Prozesses war das öffentliche Interesse an einer Klarstellung übrigens nur noch gering.

Etliche Einrichtungen aus der Region, viele einzelne Menschen und (ehemalige) Klienten haben uns ihrer Solidarität versichert – und mit uns gefühlt. Aber es gab – insbesondere aus dem politischen Raum – auch Menschen, die die Gelegenheit genutzt haben, unsere Einrichtung in Frage zu stellen, was nach 15 Jahren erfolgreicher und hochanerkannter Arbeit besonders schmerzlich war. Eine – für uns rühmliche Ausnahme – stellte ein Bundestagsabgeordneter (der SPD) dar, der sehr bewusst in dieser schwierigen Zeit einen Besuch bei uns macht und sich öffentlich kritisch mit der Kritik und dem manchmal fassungslos machenden Infrage-Stellen auseinandersetzt. Diese Unterstützung hat gutgetan und ist auch nach mehr als 10 Jahren nicht vergessen.

Das mit dem Schulamt und dem Jugendamt des Kreises Pinneberg gemeinsam durchgeführte Modellprojekt zur ‚Sekundären Gewaltprävention' wird bedauerlicherweise beendet. Eine Auswertung von zwei Durchläufen hat deutlich gemacht, dass der von den Schulen gemeldete Bedarf viel größer war als Ressourcen zur Verfügung standen, und dass das erarbeitete Phasenmodell von den Beteiligten ohne Ausnahme als ausgesprochen wirksam und unterstützend bewertet wird. Dennoch wird das Modell – aus unserer Sicht völlig unverständlicherweise – eingestellt, und ein anderes Projekt wird aus der Taufe gehoben.

Das erfolgreiche Kooperationsprojekt zur ‚Sekundären Gewaltprävention' wird eingestellt.

Aber es gibt auch gute Entwicklungen in diesem Jahr: Das von uns konzipierte Präventionsprojekt **‚Aus Jungs werden Männer'** wird aus mehr als 100 Einsendungen ausgewählt und in Berlin prämiert.

Wir erhalten eine **Auszeichnung**.

2006 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **256**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **25**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: **23**
- Erziehungshilfe: **15**
- Prozessbegleitung: **42**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **45**
- Gewaltprävention: **9**

Fortbildungen / Elternabende: 14+ 25

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -

2007

Der Hamburger Senat schreibt ein Modellprojekt aus, das sich mit sexuell auffälligen Jugendlichen beschäftigen soll. Zu diesem Modell gehört eine wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Sexualmedizin des UKE. Wir bewerben uns neben einigen Hamburger Trägern, können uns gegen diese z.T. großen Mitbewerber durchsetzen – bekommen zu unserer großen Freude den Zuschlag **und lassen uns jetzt auch in Hamburg nieder.** Möglicherweise war für diese Entscheidung – neben den eingereichten Bewerbungsunterlagen - ausschlaggebend, dass wir zu diesem Thema bereits ein erfolgreiches Projekt für die Landesregierung in Schleswig-Holstein abgeschlossen hatten. In diesem Zusammenhang beziehen wir Räume in HH in der Max-Brauer-Allee und eröffnen so eine weitere Außenstelle, die inzwischen in der Schillerstraße ihr Domizil hat.

Das **5. Modellprojekt** startet; Thema: ‚Jugendliche Sexual-(straf-)täter'

Unsere **3. Außenstelle** wird in Hamburg eröffnet.

Nicht weniger erfreut sind wir, als uns im Sommer des Jahres die Nachricht erreicht, dass die Aktion Mensch entschieden hat, ein bereits im Vorjahr beantragtes, auf zwei Jahre angelegtes Modellprojekt zum Thema „Kinder und häusliche Gewalt" zu bezuschussen.

Im gleichen Jahr bewilligt die Aktion Mensch unser 6. Modellprojekt. Der Start wird auf Anfang 2008 vertagt.

Um nicht zwei Modelle gleichzeitig starten zu müssen, verschieben wir den Projektstart auf Anfang 2008.

2007 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **243**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **23**
- Psychische Traumatisierung: -
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: **23**
- Prozessbegleitung: **46**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **59**
- Gewaltprävention: **10**

Fortbildungen / Elternabende: 22 + 28

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 3

2008

Die **Beratungsstelle ‚Schulische Gewaltprävention'** nimmt ihre Arbeit auf.

Das Präventionskonzept des Kreises wurde im vergangen Jahr nach z.T. heftigen Diskussionen verabschiedet: Wir haben den Zuschlag für die Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt erhalten und müssen gleichzeitig auf unsere gewaltpräventive Arbeit in Quickborn und Schenefeld verzichten, weil die Kreisgremien hier andere Träger vorgesehen haben. Zu Beginn des Jahres eröffnen wir unsere Beratungsstelle für schulische Gewaltprävention, über die wir Präventionsmaßnahmen anbieten, in Konflikt- und bei Gewaltvorfällen beraten oder mit pädagogischen Maßnahmen intervenieren und darüber hinaus Elternabende sowie Fortbildungsmaßnahen anbieten. Auch diese Einrichtung wird – in Abstimmung mit dem Kreis und den beiden anderen beauftragten Trägern - beständig weiterentwickelt und besteht bis heute.

6. Modellprojekt „Unschlagbar - Respektvoll und gewaltfrei in der Familie" startet.

unschlagbar nimmt Kinder in den Blick, die elterliche Partnergewalt miterleben. Je länger und intensiver die Gewalt unter den Eltern – zumeist von Mann zu Frau, manchmal jedoch auch beidseitig oder in seltenen Fällen auch von der Frau ausgehend – andauert, umso gravierender sind die Folgen für Kinder. Zudem haben Kinder, die Beziehungsgewalt ausgesetzt sind, ein achtfach höheres Risiko selbst misshandelt zu werden. *unschlagbar* möchte in seiner zweijährigen Laufzeit dazu beitragen, dass der Kreislauf der Gewalt in Partnerschaft und Familie durchbrochen werden kann. Mit diesem Ziel richteten wir uns primär an drei Zielgruppen – nämlich erstens an die Eltern, zwischen denen es Gewalt gibt sowie zweitens an deren Kinder. Drittens sprechen wir Fachkräfte aus Pädagogik und Sozialwesen sowie Ärzte/innen, deren Praxispersonal und Hebammen an. In größerem Umfang wird das Projekt von Jenapharm unterstützt, so können wir die benötigten Eigenmittel aufbringen.

Die **RegU** gehört zum neuen Modellprojekt

Fast „ein kleines Modell im Modell" bildet die bisher **bundesweit neuartige Kooperation zwischen *unschlagbar* und dem Rechtsmedizinischen Institut im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)**. Zunächst unabhängig vom Modellprojekt vorangetrieben, hat sich Anfang des Jahres eine Angliederung an *unschlagbar* ergeben, um die sogenannte „Regionale rechtsmedizinische Untersuchungsstelle für Gewaltopfer" (RegU) aufzubauen. Sie nimmt ihre Arbeit zunächst in einer gynäkologischen Praxis in Elmshorn auf und zieht dann im kommenden Jahr unter unser Wendepunkt-Dach.

2008 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **246**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **49**
- Psychische Traumatisierung: **41**
- Sekundäre Gewaltprävention: -
- Erziehungshilfe: **30**
- Prozessbegleitung: **32**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **55**
- Gewaltprävention: **58**

Fortbildungen / Elternabende: 12 + 38

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 1

2009

Wir ziehen in unser heutiges Domizil in die Gärtnerstraße in Elmshorn und erweitern so unsere Räume deutlich. Uns stehen jetzt **650 qm Fabriketage** zur Verfügung. Eine Besonderheit ist z.B., dass wir dank der Kroschke-Kinderstiftung endlich neben einem Kindertherapieraum einen Raum für Kunstpädagogik und –therapie zur Verfügung haben. Außerdem können wir jetzt auch die RegU des UKE beherbergen (s. 2008).

Wir ziehen in die **Gärtnerstraße** in Elmshorn.

Wir feiern Anfang des kommenden Jahres unsere große Einweihungsfeier mit mehr als 100 Gästen und vielen wertschätzenden Grußworten.

Die zweijährige Laufzeit von *unschlagbar* endet 2009. Wir legen einen umfangreichen Abschlussbericht vor und machen deutlich, dass es weiterer spezifischer und qualifizierter Hilfsangebote für Menschen geben muss, die direkt oder indirekt von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die aufgezeigten Lücken und die Impulse, die von *unschlagbar* ausgingen, führten dazu, dass die Aktion Mensch noch vor Beendigung des laufenden Projektes bereits Mittel für ein dreijähriges Folgeprojekt bereitstellt, das wir TIPP KID nennen werden.

Abschlussbericht zu *unschlagbar* und parallel dazu Neubewilligung eines Folgeprojektes: Unser **7. Modellprojekt**

Auszug aus **Plakat Nr. 12**

2009 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **210**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **116**
- Psychische Traumatisierung: **33**
- Sekundäre Gewaltprävention: **27**
- Erziehungshilfe: **42**
- Prozessbegleitung: **24**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch /Sex.Päd.: **47**
- Gewaltprävention: **60**

Fortbildungen / Elternabende: 19 + 26

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 1

2010

7. Modellprojekt *„TIPP KID“* startet – Vorläufer der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz

TIPP steht für *T*rauma-*I*ntervention-*P*sychoedukation-*P*rävention. Ziel ist es, an der **Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe** die Versorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher, die familiale Gewalt erlebt haben, zu verbessern. Die explizite Berücksichtigung des Gesundheitswesens und die Erweiterung der Zielgruppe von Opfern häuslicher (Partner-) Gewalt auf Opfer familialer Gewalt folgt Erkenntnissen, die im vorigen Modellprojekt ***unschlagbar*** gewonnen wurden.

Dieses Mal wird das Projekt nicht durch ein Plakat- sondern durch ein **Mouse-Pad** begleitet.

TIPP KID beschäftigt sich unter dem Motto „Was kleine Köpfe nicht verkraften“ zentral mit den neurobiologischen Auswirkungen und den psychosozialen Folgen einer Traumatisierung und kann klar als **Vorläufer unserer heutigen Interdisziplinären Trauma-Ambulanz** verstanden werden. Heute geht es allerdings nicht mehr „nur“ um Gewaltopfer.

Unsere Hamburger Beratungsstelle geht in die **Regelfinanzierung** über.

Nach drei intensiven Jahren stellt sich in Hamburg die spannende Frage: Wie geht’s weiter mit den gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen? Gelingt es, Arbeitsansätze, Strukturen und Konzepte in den Alltag und in die bereits bestehende Infrastruktur einer Region zu überführen?

Noch vor dem Ende des Projektes wurde deutlich, dass die zuständige Behörde und die Staatssekretärin Interesse an einer Verstetigung haben würden und unserem Antrag auf modellunabhängige Förderung wird entsprochen.

Wir rufen- gemeinsam mit anderen - den **‚bildschirmfreien Tag‘** ins Leben.

Wir entwickeln – gemeinsam mit den Elmshorner Nachrichten und der Bürgermeisterin der Stadt Elmshorn - eine Kampagne, die das Ziel verfolgt, den alltäglichen Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen und möglichst auch von deren Eltern zu reduzieren.

Black-Screen-Day will erreichen, dass es bildschirmfreie Zeiten gibt, damit Familien sich mehr miteinander beschäftigen und Alternativen zum Medienkonsum erproben. Gemeinsam mit vielen anderen Einrichtungen und Vereinen werden zu diesen fest vereinbarten Zeiten spannende und anregende Beschäftigungsmöglichkeiten geboten, die das oft stundenlange Rumhängen vor Bildschirmen ersetzen.

Nach monatelanger, eigentlich sehr erfolgreicher Arbeit, müssen wir diese Initiative aufgeben. Es bleibt so viel Organisation und Koordination an uns hängen, dass wir eingestehen müssen, dass wir dieses eigentlich tolle und sinnvolle Projekt nicht länger „wuppen“ können. Sehr schade!!

Aber der Medienkonsum bleibt trotzdem ein wichtiges Thema für uns, denn wir wissen, dass ungesteuerter und ungezügelter Medienkonsum die Ursache mancher Probleme ist, mit denen wir dann im Rahmen unserer Erziehungshilfen oder auch in der Gewaltprävention zu tun bekommen. Eltern geben oft viel zu schnell ihre Rolle als Orientierung-Gebende und Grenzen-Setzende auf, vielleicht, weil es bequemer ist, die Kinder glotzen oder spielen zu lassen, so lange sie wollen. Vielleicht aber auch, weil die verschiedenen Medien so allgegenwärtig sind, dass es schwer ist, sich ihrem Konsum bewusst zu entziehen oder ihn zumindest gezielt zu steuern.

ELTERNBRIEF

Black Screen Day – Schalt mal ab – Ich mach mit

Wie umgehen mit Fernseher? Computer? Spiele-Konsole?

Informationen zum Thema „Mediennutzung"
Eine kleine Orientierungshilfe

Liebe Eltern!

Fernseher, Computer oder Playstation sind heute aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen kaum noch wegzudenken. Kinder generell von diesen Medien fernzuhalten ist nahezu unmöglich und auch nicht wünschenswert.

Wichtig ist allerdings, dass Ihre Kinder lernen, bewusst, kritisch und wählerisch mit den neuen Medien umzugehen. Und hier sind Sie gefordert!

Vor dem Computer oder dem Fernseher verbrachte Zeit muss nicht immer gleich vergeudete Zeit bedeuten. Es gibt viele Sendungen oder (Computer-)Spiele, die sowohl Spaß machen als auch die Phantasie anregen und zum selbstständigen Nachdenken anregen. Hinzu kommt, dass Mediennutzung Medienkompetenz schafft, die heute unverzichtbar ist.

Aber: Ein Zuviel hat eindeutig Folgen – für die Seele, das Sozialverhalten und den Körper. In zahlreichen nationalen und internationalen Untersuchungen* wurde nachgewiesen:

- Die schulische Leistungsfähigkeit leidet.
- Die Konzentrationsfähigkeit wird beeinträchtigt.
- Die Sprachentwicklung wird verzögert.
- Bewegungsmangel kann zu Übergewicht und Haltungsschäden führen.
- Die intensive Mediennutzung verdrängt andere Aktivitäten mit Gleichaltrigen und Familienmitgliedern. Es droht soziale Isolation.
- Das Selbstwertgefühl kann abnehmen.
- Aggressives Verhalten nimmt infolge entsprechender Medieninhalte zu.

* siehe zum Beispiel: Deutsches Ärzteblatt 10-2007; Prof. Beutel, Uni Mainz 2009; AG KIM Hannover 2010; Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen 2010 u. v. a.

Kein noch so pädagogisch wertvolles Fernsehprogramm, kein noch so interessantes Computerspiel kann das Zusammensein mit Freunden und der Familie oder sportliche Betätigung ersetzen.

WENDE PUNKT
Respektvoll und gewaltfrei in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität.

3. Elternbrief „Medienkonsum"

2010 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **206**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **178**
- Psychische Traumatisierung: **43**
- Sekundäre Gewaltprävention: **40**
- Erziehungshilfe: **51**
- Prozessbegleitung: **35**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **43**
- Gewaltprävention: **71**

Fortbildungen / Elternabende: 41+ 27

Regionale/überreg. Veranstaltungen: -1

2011

Wir werden – zunächst im Rahmen einer Pilotphase - Teil der **Forensischen Versorgung** in Hamburg.

Und wieder eine gute Nachricht: Die Hamburger Justizbehörde kommt mit dem Vorschlag auf uns zu, dass wir im Rahmen einer Pilotphase in die **Forensische Versorgung** einbezogen werden sollen. Damit erweitern wir im Bereich der Ambulanten Rückfallprophylaxe unsere Zielgruppe auf **Erwachsene**.- Wir schließen einen Vertrag, der inzwischen mehrfach überarbeitet und in die Regelfinanzierung übergegangen ist.

Ebenfalls erfreulich ist die Tatsache, dass die Unfallkasse Nord zustimmt, dass wir zukünftig in einer 15 Module umfassenden und auf 1,5 Jahre angelegten berufsbegleitenden Fortbildung für Berufsgruppen anbieten können, die bereits in der schulischen Gewaltprävention an Schulen in S-H tätig sind. Sie werden zu so genannten PRIMA-KLIMA FACHKRÄFTEN ausgebildet. Der Zuschuss der Unfallkasse führt dazu, dass die Teilnehmerbeiträge moderat hoch sind.

Die nächste modularisierte Fortbildung wird konzipiert.

Inzwischen haben wir bereits acht Durchläufe abgeschlossen, der neunte begann in diesem Herbst 2018.

Vor allem aber ist bemerkenswert, dass zwischenzeitlich das Bildungsministerium des Landes über sein ‚Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein' (IQSH) offizieller Partner dieses Projektes geworden ist.

Wir bringen unser **erstes Kinderbuch** und eine gleichnamige **Klappmaulpuppe** heraus.

Schon lange gab es im Wendepunkt den Plan, ein Kinderbuch herauszugeben, dass es **Kindern und Erwachsenen erleichtert, über schwierige Themen** zu sprechen. Während kleine Menschen oft nicht wissen, wohin mit ihrem Kummer, stehen die großen häufig hilflos daneben. Sie spüren, dass etwas nicht stimmt, aber sie finden kaum Worte oder Zugang. – Deshalb wurde DER KUMMERKÖNIG geboren. Das wuschelige Kerlchen kennt sich mit Kinderkummer aus und kann richtig gut einstecken. Er sammelt unterschiedlichste Kümmernisse in seiner Bauchtasche, gibt Halt und motiviert die Kleinen vor allem dazu, sich mitzuteilen.

Autorin der gelungenen, weil sehr kindgemäßen Texte und eines dazugehörigen Ratgebers ist unsere Mitarbeiterin **Lydia Keune**. Die eindrucksvollen Bilder in diesem Buch werden von **Franziska Becker**, einer der renommiertesten Karikaturistinnen und Illustratorinnen Deutschlands, erstellt. Die Rezensionen sind durchweg begeistert.

2011 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **170**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **224**
- Psychische Traumatisierung: **139**
- Sekundäre Gewaltprävention: **54**
- Erziehungshilfe: **52**
- Prozessbegleitung: **38**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **52**
- Gewaltprävention: **67**

Fortbildungen / Elternabende: 27 + 38

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 1

2012

Drei langjährige Verträge werden mit dem Kreis geschlossen.

Wir schließen gleich drei Verträge mit dem Kreis:

●Die Arbeit unserer kreisweit tätigen Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch wird bereits seit 2000 durch einen Vertrag mit dem Kreis Pinneberg geregelt und finanziell abgesichert und wird in 2012 um weitere fünf Jahre verlängert.

●Auch die schulische Gewaltprävention im Rahmen des Präventionskonzeptes basiert bereits seit 2008 auf einem mit dem Kreis Pinneberg geschlossenen Vertrag, der Ende 2012 ebenfalls um weitere fünf Jahre verlängert wurde.

●Neu hinzugekommen ist ein dritter Fünf-Jahres-Vertrag, der sich auf den neuen Arbeitsbereich „Sexualpädagogik“ bezieht, den wir ab Beginn 2013 bearbeiten – und der Ende 2017 beendet wurde.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass der Kreis Pinneberg uns mit diesen Verträgen für einen längeren Zeitraum Planungssicherheit gibt. Allerdings sahen die Verträge lange keinerlei Dynamisierung hinsichtlich ihrer Dotierung vor. Das hat sich inzwischen geändert, wobei die Dynamisierung nicht der tatsächlichen Lohnanpassung folgt, und es entsprechend weiter bei einer Unterdeckung bleibt. Wir finanzieren unsere Mitarbeiter/innen nämlich analog TVÖD, das heißt, dass wir die unter den Tarifpartnern vereinbarten Lohnsteigerungen weitergeben. Wir halten diese Grundsatzentscheidung für alternativlos, weil wir sonst auf qualifizierte Mitarbeiter/innen, die für unsere Arbeit von elementarer Bedeutung sind, verzichten müssten. Wenn sich die Lohn- sowie Lebenshaltungskostenanpassungen nicht in einer Anpassung des Zuschusses abbilden, können wir sie – in Abstimmung mit dem Kreis – deshalb auch weiterhin nur über einen stetigen Leistungsabbau kompensieren.

4. Pilotprojekt ‚Der Kummerkönig in der Kinderklinik“

Auszug unseres **13. Plakates** „Kummerkönig in Kinderkliniken“- in Auftrag gegeben bei Franziska Becker

Dank der Kroschke-Kinderstiftung dürfen wir noch erneut **Neuland** betreten: Wir entwickeln ein Projekt, das Kindern in Kinderkliniken helfen soll, ihre belastende Situation – Schmerzen und Angst zu empfinden, veränderte Eltern oder gar keine Bezugspersonen um sich zu haben, auf die vertraute, ‚sichere‘ Umgebung verzichten zu müssen – besser verarbeiten und verkraften zu können. Wir schulen Pflegepersonal im Umgang mit dem Kummerkönig und vermitteln wesentliche Aspekte der Traumapädagogik und –intervention.

TIPP KID läuft aus, die Resonanz war riesig – und mit nur einer Stelle fast nicht zu bewältigen.

Unser Modellprojekt *„TIPP Kid“* läuft nach dreijähriger Laufzeit zum Ende des Jahres aus. Es blickt auf eine überaus erfolgreiche und arbeitsintensive Geschichte zurück: Insgesamt haben wir in den drei Projektjahren **373 Beratungsanliegen** bearbeitet und darüber hinaus zahlreiche Fortbildungen – auch in modularisierter Form - angeboten. Beispielsweise haben wir alle Rettungsassistenten/innen der Rettungsdienstkooperative S-H in der Rettungsdienstakademie in Heide zum Thema „Psychische Traumatisierung infolge familialer Gewalt erkennen und damit umgehen“ in etlichen Veranstaltungen jeweils ganztägig fortgebildet.

Förderverein und Trägerverein fusionieren

Unser Förderverein überträgt nach mehr als 15 Jahren seine Aufgaben an die Geschäftsstelle des Wendepunktes und an den Trägerverein. Auf diese Weise sollen Kräfte gebündelt und Abläufe vereinfacht werden. Einige Vorstandsmitglieder des Fördervereins wechseln in den Vorstand des Trägervereins, andere bleiben uns als Freunde und Unterstützer erhalten.

Und wir entwickeln noch ein weiteres Plakat – dieses Mal als Gemeinschaftswerk des Präventions-Teams: Es vermittelt eine der zentralen Botschaften aus der Prävention gegen den sexuellen Missbrauch.

14. Plakat
„Mein Körper gehört mir“

2012 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **166**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **233**
- Psychische Traumatisierung: **191**
- Sekundäre Gewaltprävention: **42**
- Erziehungshilfe: **48**
- Prozessbegleitung: **43**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **56**
- Gewaltprävention: **84**

Fortbildungen / Elternabende: 26 + 27

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 3

2013

Gemeinsam mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regiokliniken und der Rechtsmedizin im UKE legen wir ein **Konzept für eine INTERDISZIPLINÄRE TRAUMA-AMBULANZ** vor und schließen am Ende des Jahres einen Vertrag mit dem Landesamt für Soziale Dienste ab, über den zumindest ein kleiner Teil der Arbeit finanziert werden kann. Die Finanzierung aller vorgesehen Bausteine ist bis heute noch nicht befriedigend gelöst, aber immerhin haben wir Zuschüsse, Stiftungsmittel, Projektmittel und Spenden erhalten, die es seither ermöglichen, traumatisierte Menschen – zumindest basal – zu versorgen.

Mit den ersten Schritten der INTERDISZIPLINÄREN TRAUMA-AMBULANZ wird jährlich im November eine große Fachtagung angeboten, an der seither regelmäßig etwa 180 BesucherInnen teilnehmen.

Zu unserer großen Freude entscheidet sich auch das Schulamt des Kreises, nach dem Auslaufen von *TIPP KID* traumapädagogische Maßnahmen an den Schulen im Kreis zu fördern. Über *TIPP KID SCHULE* können wir so Traumaberatung und –Fortbildung sicherstellen.

Bereits im Vorjahr war entschieden und vertraglich geregelt worden, dass wir – mit einem im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich verringerten Zuschuss - sexualpädagogische Maßnahmen insbesondere an Schulen, aber auch in Kitas und anderen Einrichtungen sicherstellen sollten. Anfang 2013 geht dann die praktische Arbeit los. Der Haken an diesem Auftrag ist allerdings: Wir sollen nur MultiplikatorInnen schulen – und nicht direkt mit den Mädchen und Jungen arbeiten. Trotz Bedenken haben wir den Auftrag angenommen – und gehen auch davon aus, dass wir in der fünfjährigen Projektlaufzeit das Beste aus unseren begrenzten Möglichkeiten gemacht haben, indem wir zahlreiche Fachkräfte unterstützt haben.

Um auf möglichst vielen Ebenen und mit einem möglichst flexiblen Instrumentarium hochbelastete und traumatisierte junge Menschen unterstützen zu können, mieten wir für die nächsten Jahre Räume in Seeth-Ekholt auf einem Reiterhof. Seither halten wir dort – ausschließlich auf Spendenbasis - regelmäßig Reitstunden für mindestens sechs Kinder vor. - Beispielsweise helfen uns dabei die Audita-Damen und die Lions.

Erste Schritte in der Trauma-Ambulanz

Eine neue Tradition beginnt: Es gibt ab sofort jedes Jahr eine **Interdisziplinäre Trauma-Fachtagung**.

Tipp Kid Schule geht an den Start und damit die nächste modularisierte Fortbildung.

Der neue Arbeitsbereich **„Sexualpädagogik“** nimmt – zunächst für fünf Jahre - seine Arbeit auf.

Wir starten mit dem **Heilpädagogischen Reiten.**

2013 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich

- Sexueller Missbrauch: **165**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **225**
- Psychische Traumatisierung: **97**
- Sekundäre Gewaltprävention: **105**
- Erziehungshilfe: **60**
- Prozessbegleitung: **52**

Unterrichtsprojekte

- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **39**
- Gewaltprävention: **102**

Fortbildungen / Elternabende: 26

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 5

2014

Die **Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz nimmt offiziell ihre Arbeit auf.**

Als bislang „einmaliges **Kooperationsprojekt zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe**“ wird in Gegenwart der Sozialministerin des Landes, der Geschäftsführerin der Regiokliniken, des Leiters des Fachbereiches Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit des Kreises, der Chefärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der zuständigen Referentin im Landesamt für Soziale Dienste und anderen Gästen die Erprobungsphase der Trauma-Ambulanz im Wendepunt offiziell eröffnet. Trotz völlig unsicherer Finanzierung melden sich bereits im ersten Jahr 177 Ratsuchende an.

Dieser Rückblick hat es bereits deutlich gemacht: Das Konzeptionieren und Anbieten von Fortbildungen gehörte von Beginn an zu den Aufgaben des Wendepunktes. Um dieses Profil noch sichtbarer werden zu lassen, haben wir uns entschieden, **ein eigens Wendepunkt-Fortbildungszentrum (WFZ)** zu eröffnen und einen Katalog herauszubringen, in dem all unsere Angebote zielgruppenbezogen und thematisch sortiert aufgelistet sind.

Das **WFZ** gewinnt an Kontur, der erste Katalog erscheint.

Die Hamburger Kollegen haben sich entschieden, auch für ihren Bereich ein modularisiertes Fortbildungsangebot zu konzipieren und bieten es gemeinsam mit unserem Dachverband Fachkräften aus der Jugendhilfe an.

Unser Arbeitsbereich „Schulische Gewaltprävention“ präsentiert sich bei einem bundesweiten Präventionskongress in Heidelberg.

Unsere **4. modularisierte Fortbildung** beschäftigt sich mit der Ambulanten Rückfallprophylaxe und wird erstmalig in HH angeboten.

2014 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **145**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **213**
- Psychische Traumatisierung: **177**
- Sekundäre Gewaltprävention: **142**
- Erziehungshilfe: **65**
- Prozessbegleitung: **51**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **65**
- Gewaltprävention: **93**

Fortbildungen / Elternabende: 28 + 34

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 3

2015

Wir werden **Ombudsstelle der Nordkirche.**

Auch dieses Jahr bietet eine Besonderheit und eine erfreuliche Weiterentwicklung: Eines Tages nämlich nimmt eine Vertreterin der Nordkirche Kontakt mit uns auf und fragt, ob wir es uns vorstellen können, ‚Unabhängige Ansprechstelle für Menschen, die in der Nordkirche sexuelle Übergriffe erlebt oder davon erfahren haben' (UNA) zu werden. Wir können!

Die UNA hat vor allem Lotsenfunktion, sie soll bei Bedarf eine erste Anlaufstelle sein und Betroffene in dem riesigen Einzugsbereich der Nordkirche dabei unterstützen, geeignete Hilfen zu finden.

Gemeinsam mit unseren AnsprechpartnerInnen entwickeln wir ein Konzept und neben einem Flyer zwei verschiedene UNA-Plakate, denn wir sind uns einig: Die Hauptaufgabe, die zunächst einmal vor uns liegt, ist das Bekanntmachen der neuen Einrichtung in kirchlichen Diensten und Einrichtungen, damit Hilfesuchende überhaupt den Weg zu uns finden.

Plakate Nr. 15 und 16

Kriegsflüchtlinge finden den Weg in die Trauma-Ambulanz.

Die Tatsache, dass zunehmend Flüchtlinge, die Krieg, Vertreibung und/oder Flucht erlebt und dabei oftmals Unvorstellbares erfahren haben, spiegelt sich auch bei uns wider: Wir setzen uns mir dieser neuen Herausforderungen konzeptionell auseinander, entwickeln geeignete Methoden zur Krisenintervention und Stabilisierung und machen uns auf den Weg, Beratung und Therapie zu dritt – also mit Sprachmittlung – anzubieten.

Wir müssen (und wollen!) - quasi aus dem Stand - **15 ganztägige Regionalkonferenzen** und eine **vertiefende modularisierte Fortbildung** zum Thema „Traumatisierte Flüchtlingskinder" vorbereiten und durchführen.

In den Schulen in Schleswig-Holstein entstehen sogenannte DaZ-Zentren, in denen Mädchen und Jungen beschult werden, die Deutsch als Zweitsprache erlernen müssen und die oftmals Krieg und Flucht erlebt haben. Um die dort tätigen Lehrkräfte auf die Arbeit mit hochbelasteten und traumatisierten SchülerInnen vorzubereiten, nimmt das Sozialministerium Kontakt mit uns auf und beauftragt uns, im ganzen Land 15 ganztägige Regionalkonferenzen für DaZ-Lehrkräfte anzubieten – ein kleiner Kraftakt, den wir aber nach den Rückmeldungen der Teilnehmenden offenbar ausgesprochen erfolgreich bewältigen. Bis heute finden solche Konferenzen statt – allerdings nicht mehr in diesem Umfang. Ergänzt wird dieses Angebot durch eine ebenfalls vom Bildungsministerium finanzierte, landesweit angebotene modularisierte Fortbildung für interessierte Lehrkräfte und SchulsozialarbeiterInnen.

Das Sozialministerium initiiert darüber hinaus landesweit noch weitere vier Regionalkonferenzen, die sich mit dem Thema „Sichere Orte schaffen – Prävention von sexuellem Missbrauch“ beschäftigen und der Erarbeitung von ‚Schutzkonzepten‘ in allen Einrichtungen der Jugendhilfe, in der Jugendarbeit und in Kitas sowie in Schulen dienen. Wir werden beauftragt, gemeinsam mit weiteren PartnerInnen für die Kreise Pinneberg und Steinburg eine solche Konferenz auszurichten.

Und noch eine **weitere Regionalkonferenz** – dieses Mal zum Thema „Schutzkonzepte“

2015 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **154**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **224**
- Psychische Traumatisierung: **153**
- Sekundäre Gewaltprävention: **21**
- Erziehungshilfe: **50**
- Prozessbegleitung: **43**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **32**
- Gewaltprävention: **93**

Fortbildungen / Elternabende: 65 + 25

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 16

2016

Traumatisierte Kinder können eine Herausforderung für Fachkräfte in Kitas und Familienzentren darstellen, sie brauchen Menschen in ihrem Umfeld, die ihr oftmals auffälliges und irritierendes Verhalten als Ausdruck ihrer „verletzten Seelen“ verstehen

Das Sozialministerium hat dankenswerterweise ein großes Programm aufgelegt, das über Fortbildung, Beratung und Supervision dazu beiträgt, Grundsätze traumapädagogischen Handelns landesweit zu implementieren.

Natürlich freuen wir uns riesig, dass wir neben zwei weiteren Trägern – nämlich dem IBAF und dem Kinderschutzbund S-H - beauftragt wurden, dieses Projekt umzusetzen.

Wir sind bis heute für etwa 600 Kitas und Familienzentren in vier Kreisen und zwei kreisfreien Städten zuständig.

Traumapädagogik in Kitas und Familienzentren (TiK-SH) nimmt seine Arbeit auf; wir sind für 600 Kitas zuständig.

Unser **17. Plakat** entsteht als Gemeinschaftswerk

An dieser Stelle soll ausnahmsweise einmal eine wirklich große Spende erwähnt werden, die uns tatsächlich ein Stück das „Überleben“ in unserer Trauma-Ambulanz ermöglicht hat. Dank der NDR-Aktion ‚Hand in Hand für Norddeutschland‘, deren Einnahmen unserem Dachverband und seinen Mitgliedsorganisationen zu Gute kommt, können wir verschiedene Projekte und die längerfristige Begleitung einzelner traumatisierter KlientInnen, die Krieg und Flucht überstanden haben, sicherstellen.

Eine großartige, existentiell wichtige **Spendenaktion** hilft uns in der Trauma-Ambulanz.

Ein weiteres, für unsere Fortentwicklung wichtiges Unterfangen ist der Auftrag des Justizministeriums des Landes S-H, die Trägerschaft für eine der drei Forensischen Ambulanzen in Schleswig-Holstein zu übernehmen. Die beiden anderen beauftragten Träger sind die Pro Fa sowie das Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP). Das bedeutet für uns drei Träger, dass wir Angebote zur therapeutischen Nachsorge nach einer Haftstrafe, Therapieweisung im Rahmen einer Bewährungsstrafe und die Nachsorge nach Sicherungsverwahrung für Sexualstraftäter vorhalten müssen. Außerdem können wir bei ausreichenden Ressourcen mit SelbstmelderInnen arbeiten.

Wir werden **Forensische Ambulanz Süd-West-Holstein**.

Zu unserer großen Freude werden wir mit unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz von der Kroschke-Kinderstiftung als Preisträger ausgewählt. Die Auszeichnung ist mit einem Imagefilm verbunden, der zu unserer Arbeit gedreht wurde und auf unserer Website abrufbar ist.

Wir erhalten den **Kroschke Förderpreis** „Beispielhafte Hilfe für kranke Kinder“

Nicht weniger groß ist die Freude – und die Erleichterung! - angesichts der Tatsache, dass sich die Mehrheit im Jugendhilfeausschuss dafür entscheidet, die Trauma-Ambulanz mit einem Zuschuss zu unterstützen und so Erstberatungen und Fachberatungen für die Jugendhilfe unabhängig von Spenden zu ermöglichen. Auch Mittel aus einem Sondertopf des Kreises zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, die aber nicht über eine politische Entscheidung vergeben werden, helfen uns weiter.

Der **Kreis** steigt in die **Finanzierung der Trauma-Ambulanz** ein

Aber auch innerhalb unserer Einrichtung tut sich was: Wir entwickeln eine neuntägige Fortbildung zu den unterschiedlichen Aspekten des Themas „Psychotraumatologie – Traumapädagogik“ sowie in Kooperation mit einem weiteren Jugendhilfeträger eine elftägige Fortbildung zur Ausbildung von Kinderschutzfachkräften gemäß §8a/b SGB VIII. Und wir setzen auf der Grundlage von Verfügungen des Jugendamtes unser bereits im vergangen Jahr entwickeltes Konzept zur Traumafokussierten Jugendhilfe in die Praxis um.

Zwei neue Curricula für umfangreiche, mehrere Tage umfassende Fortbildungen (Nr. 5 und 6) und neue Konzepte werden erprobt

Außerdem legen wir eine Leistungsbeschreibung zu unserem kunstpädagogischen Angebot vor und erstellen einen neuen Flyer, aus dem hervorgeht, was sich hinter diesem höchst wirkungsvollen Angebot verbirgt.

Leistungsbeschreibung **Kunstpädagogik** wird vorgelegt

15 lange Jahre haben zwei Kolleginnen in den Kreisen Pinneberg und Steinburg als KIK-Koordinatorinnen gewirkt, die eine ist langfristig erkrankt und ausgeschieden, die andere ist zu einem anderen Träger gewechselt.

Nach 15 Jahren: **Abschied von der KIK-Koordination**

2016 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **157**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **324**
- Psychische Traumatisierung: **147**
- Sekundäre Gewaltprävention: **118**
- Erziehungshilfe: **84**
- Prozessbegleitung: **40**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **57**
- Gewaltprävention: **92**

Fortbildungen / Elternabende: 50 + 52

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 20

2017

8. Modellprojekt wird konzipiert; Thema: Beratung für gewaltbetroffene Männer.

Das Sozialministerium entscheidet, ein wissenschaftlich begleitetes Modellprojekt zu finanzieren, das in verschiedenen Regionen ein **Beratungsangebot für solche Männer aufbauen soll, die sexuelle und/oder häusliche Gewalt erlebt haben**. Es hat bereits im Vorjahr drei Träger ausgesucht, wir sind einer davon und erweitern damit noch einmal unsere Zielgruppe. Die beiden anderen sind die Pro Fa und der Kieler Frauennotruf.

Im laufenden Jahr starten wir mit der Arbeit, es müssen zunächst einmal Konzepte zur zentral wichtigen Öffentlichkeitsarbeit abgestimmt, damit dieses stark tabuisierte und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommene Phänomen, dass ein durchaus nennenswerter Teil von Männern Gewalt erlebt, sichtbar und damit bearbeitbar wird. Außerdem muss ein Beirat eingesetzt und erste Fälle müssen bearbeitet werden.

5. Pilotprojekt: ‚Sexting und Cybergrooming‘

Wir entwickeln im Auftrage des Kinderhilfswerkes Quickborn ein weiteres Pilotprojekt, das sich dieses Mal mit dem Thema **‚**Sexting und Cybergrooming – Schutz vor den Gefahren der Internetkommunikation‘ beschäftigt. Es soll – gemeinsam mit Kooperationspartnern - an Schulen umgesetzt werden.

Sexualpädagogik wird überraschend **eingestellt**!

Zu unserer großen Überraschung, vor allem aber zu unserem großen Unverständnis wird zum Ende des Jahres die Sexualpädagogik eingestellt. Begründet wird diese Entscheidung damit, dass ein anderes Projekt gefördert werden soll, für das sonst kein Geld da wäre.

Eine **weitere Außenstelle** wird eröffnet – in Neumünster.

Wir eröffnen eine weitere Außenstelle – sie hat ihren Sitz in Neumünster, in einer befreundeten Kooperationseinrichtung.

2017 in Zahlen

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: **184**
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: **314**
- Psychische Traumatisierung: **240**
- Sekundäre Gewaltprävention: **159**
- Erziehungshilfe: **89**
- Prozessbegleitung: **35**

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: **47**
- Gewaltprävention: **65**

Fortbildungen / Elternabende: 114 + 60

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 6

2018

Seit Jahren erreichen uns etliche Fallanfragen zur Ambulanten Rückfallprophylaxe aus den Landkreisen, die sich südwestlich und –östlich von Hamburg befinden und die wir regelmäßig abweisen müssen. Um diese – auch für uns - unbefriedigenden Situation beenden zu können, stellen wir beim zuständigen Ministerium in Hannover einen Antrag auf ein dreijähriges Mollprojekt, der allerdings – wegen angeblich mangelnder Nachfrage – abgelehnt wird. Diese Begründung halten wir für schwer nachvollziehbar!

Antrag auf **Süderweiterung**

Einstimmig entscheiden sich die Mitglieder des Hauptausschusses dafür, dass die Trauma-Ambulanz einen nennenswerten Betrag aus der sogenannten Integrationspauschale erhalten soll. Damit sind wir zwar nicht aller Sorgen entledigt, aber auf diese Weise ist die Bearbeitung weiterer Fälle zunächst einmal gesichert.

Die Trauma-Ambulanz erhält **Mittel aus der Integrationspauschale.**

Und auch in 2018 haben wir allen Grund uns zu freuen: „Sie leisten unverzichtbare Arbeit für unsere Gesellschaft – die Trauma-Ambulanz ist ein sehr unterstützenswertes Projekt.“ Mit diesen Worten überreicht Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und Schirmherrin des Sparda-Bank Hamburg Awards den Preis an Dirk Jacobsen, Leiter der Trauma-Ambulanz. Unsere Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz wird sogar mit dem ersten Preis in der Kategorie „Soziale Projekte“ ausgezeichnet und erhält 5.500 Euro.

Wir gewinnen den **1. Preis** beim renommierten **Sparda-Bank Award** im Bereich Soziales.

Und noch eine erfreuliche Entwicklung ist zu verzeichnen: Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus erkennt uns – nach einem durchaus aufwendigen Prozess - offiziell als „Staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung“ an und verleiht uns ein entsprechendes Siegel, das wir zunächst für vier Jahre tragen dürfen.

Wir erhalten die **staatliche Anerkennung als Weiterbildungseinrichtung.**

Um Tabus abbauen und besser deutlich machen zu können, dass auch Männer und Jungen von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffen sein können, werden gemeinsam mit der Muthesius-Kunsthochschule in Kiel zwei Plakate entwickelt.

Angesichts der Tatsache, dass neben den StudentInnen drei Projektpartner und das Ministerium an der Entwicklung beteiligt sind, braucht dieser Prozess erheblich mehr Zeit als sonst üblich.

Plakate Nr. 18 und 19 (s. Folgeseite) erscheinen –wieder in Gemeinschaftsproduktion.

Die beiden sehr unterschiedlichen Plakatmotive sollen unter anderem in Bussen sowie an öffentlichen Orten aufgehängt werden. Sie stehen auch als Postkarten zur Verfügung.

Plakat Nr. 19

Zwei Ausschüsse entscheiden mehrheitlich, dass für die Trauma-Ambulanz im kommenden Jahr **endlich** ein **Vertrag** ausgehandelt werden soll und dass bis zur endgültigen Festlegung der Förderhöhe 60.000 € zur Verfügung gestellt werden sollen.

Politisch beschlossen: **Die Trauma-Ambulanz soll einen Vertrag mit dem Kreis erhalten.**

25 Jahre Wendepunkt neigen sich dem Ende zu.

Die langjährige Leiterin, Ingrid Kohlschmitt, scheidet zum Ende des Jahres aus.

2018 in Zahlen (Stand 15.11.18)

Fälle und Maßnahmen aus dem Bereich
- Sexueller Missbrauch: 140
- Amb. Rückfallprophylaxe/Täterarbeit: 273
- Psychische Traumatisierung: 220 (+ 59 weiter verwiesen!)
- Sekundäre Gewaltprävention: 260
- Erziehungshilfe: 83
- Prozessbegleitung: 22

Unterrichtsprojekte
- sexueller Missbrauch / Sex.Päd.: 63
- Gewaltprävention: 98

Fortbildungen / Elternabende: 99 + 12

Regionale/überreg. Veranstaltungen: 21

(27 Jahre Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch) und

25 Jahre Wendepunkt in Zahlen:

(Stand 15.11.2018)

12.696 Fälle und Maßnahmen

aus dem Bereich		Anzahl gesamt
	sexueller Missbrauch (inkl. Vorlaufzeit)	6.231
	ambulante Rückfallprophylaxe/Täterarbeit - Beratung - darunter 715 HzE-Maßnahmen + Verfügungen durch die Justiz	2.493
	psychische Traumatisierung	1.481
	Sekundäre Gewaltprävention	1.042
	Erziehungshilfen	692
	psychosoziale Prozessbegleitung	757

1.795 Unterrichtsprojekte

im Bereich		Anzahl gesamt
	sexueller Missbrauch / Sexualpädagogik	885
	Gewaltprävention	910

617 Elternabende

im Bereich		Anzahl gesamt
	sexueller Missbrauch / Sexualpädagogik	512
	Gewaltprävention	105

959 Fortbildungsmaßnahmen

93 Regionale und überregionale Veranstaltungen

8 Modellprojekte

Thema	Projektstart	finanziert über
Sexueller Missbrauch und Jugendarbeit	1997	Land S-H
Sexueller Missbrauch *durch* kindliche und jugendliche Täter	2001	Land S-H
Sekundäre Gewaltprävention an Schulen	2003	Kreis Pi
Kinder und häusliche Gewalt: Fortbildungsmaßnahmen für Kitas entwickeln und erproben	2006	Land S-H
Jugendliche Sexual-(straf-)Täter	2007	HHer Senat
Unschlagbar	2008	Aktion Mensch
Tipp Kid	2010	Aktion Mensch
Gewaltbetroffene Männer	2017	Land S-H

5 Pilotprojekte

Thema	Projektstart	finanziert über
Gewaltprävention an Elmshorner Grundschulen (verstetigt)	2002	Stadt Elmshorn
Prima Klima (verstetigt)	2006	UK Nord
Einbindung in die Forensische Versorgung in Hamburg (verstetigt)	2011	HHer Senat
Der Kummerkönig in Kinderkliniken	2012	Kroschke Kinderstiftung
Sexting und Cybergrooming (läuft aktuell)	2017	KHW Quickborn

19 Plakate

	Thema	wann erschienen?	durch wen gestaltet?
1	Liebe – Jugend Jugend-Liebe	1996	Bettina Krause
2	Mir fehlen die Worte	1997	Bettina Krause
3	Nicht jedes Geheimnis sollte eines bleiben.	1998	Bettina Krause
4	Tagtraume – Nachtträume	1998	Kinder aus dem Kreis Pi., Bettina Krause
5	Nicht länger schweigen	1999	Bettina Krause
6	Kinder wahrnehmen – Kinder ernstnehmen	2000	Bettina Krause
7	Sexueller Missbrauch an Kindern ist das Verbrechen mit der höchsten Dunkelziffer	2001	Bettina Krause
8	Sich raushalten schützt den Täter	2001	Bettina Krause
9	Weghören schützt den Täter		Bettina Krause
10	Wegschauen schützt den Täter		Bettina Krause
11	Gewalt macht keine Männer (zusammen mit Brücke Elmshorn e.V.)	2002	Bettina Krause
12	Häusliche Gewalt macht Kindern Angst	2009	Franziska Becker
13	Der Kummerkönig hilft in der Kinderklinik	2012	Franziska Becker
14	Mein Körper gehört mir	2012	Präventionsteam Wendepunkt
15	Kein Raum für Missbrauch in der Kirche – Jugendliche (zusammen mit Nordkirche)	2015	Anke Riebesell
16	Kein Raum für Missbrauch in der Kirche – Erwachsene (zusammen mit Nordkirche)	2015	Anke Riebesell
17	Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren – (zusammen mit IBAF und DKSB)	2016	Schmitt und Weber
18	Auch Männer erleben Gewalt – Motiv 1 (zusammen mit Pro Fa und Frauennotruf Kiel)	2018	Muthesius Kunsthochschule
19	Auch Männer erleben Gewalt – Motiv 2 (zusammen mit Pro Fa und Frauennotruf Kiel)	2018	Muthesius Kunsthochschule

Unsere Arbeitsbereiche mit den dazugehörigen Standorten (Stand 10-18)

Einzelne Arbeitsbereiche (v.a. Fortbildungen und Erziehungshilfen) werden auch unabhängig von unseren Standorten angeboten. Genauere Infos in unserer Geschäftsstelle.

Wendepunkt Fortbildungszentrum WFZ Unser breitgefächertes Angebot und Konditionen bitte in der Hautstelle oder über die Website erfragen.	Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz								Erziehungshilfen	Ambulante Rückfallprophylaxe				Prävention		
	Beratung Betroffener Diagnostik Stabilisierung						Traumapädagogik Fachberatung Coaching									
	Beratung gegen sexuellen Missbrauch	psychosoziale Unterstützung traumatisierter Menschen	Beratung für gewaltbetroffene Männer	Beratung gegen häusliche Gewalt	UNA Ombudsstelle der Nordkirche	TfE Traumafokussierte Erziehungshilfe	TiK-SH Region Süd Traumapädagogik in Kitas und Familienzentren	TIPP Kid Schule Traumapädagogik in Schulen	Familien- und Erziehungshilfen nach dem SGB VIII	Forensische Ambulanzen		Sondierung Beratung Training (als HzE)		Schulische Gewaltprävention	Prävention gegen sexuellen Missbrauch	Sozialkompetenz- und Konfliktrainings
										SH	HH	SH	HH			
Hauptstelle+Geschäftsstelle - Gärtnerstr. 10-14 25335 Elmshorn	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x
Außenstelle Quickborn - Kieler Str. 93 25421 Quickborn	x	x	x	x		x	x	x	x						x	
‚**Außenstelle**' Schenefeld - Osterbrooksweg 4 22869 Schenefeld	x	x	x				x	x	x						x	
Außenstelle Hamburg - Schillerstr. 43 22767 Hamburg										(x)	x		x			
Außenstelle Neumünster ** - Wasbekstr. 130 24534 Neumünster							x									
Außenstelle **Trittau** ** - Heinrich-Hertz-Str. 10a 22946 Trittau							x									
Außenstelle **Schwarzenbek** - Grabauer Str. 27a, *** 21493 Schwarzenbek							x									

*in den Räumlichkeiten der Sozialberatung der Stadt Schenefeld ** der Familienräume *** des Beratungszentrums Süd-Stormarn **** der Brücke S-H gGmbH

Wendepunkt e.V., 25335 Elmshorn, Gärtnerstr. 10-14, FON 04121/47573-0 info@wendepunkt-ev.de

Wendepunkt e.V., Gärtnerstr. 10-14, 25335 Elmshorn

www.wendepunkt-ev.de